

**ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK**

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., POCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Sonntag, 18. März 1934

Nr. 65

Henleinfront wird Partei

In der letzten Ausgabe der „Rundschau“, dem Organ der Henleinfront, wird weitläufig die Notwendigkeit begründet, die Sudetendeutsche Heimatfront als Partei zu konstituieren. Es wird mitgeteilt, daß sich die „Bewegung“ alle Organe schaffen müsse, um ihre politischen Forderungen vor dem Volke zu vertreten; das könne aber nach der Verfassung der Tschechoslowakischen Republik nur durch eine Partei geschehen.

Damit ist Henlein um eine nützlichere Masche reicher; denn er ist ja gerade angezogen, um das Parteiwesen zu überwinden. Die Enttäuschung bei seinen Massen, vor denen er sich als den „Vernichter des Parteigeistes“ aufspielte, wird nicht gering sein.

Braune Menschenräuber bei Reichenberg

Der „Prager Mittag“ meldet aus Reichenberg:

Der Arbeiter K., der an der Grenze wohnt, wurde vor zwei Tagen aus seinem Häuschen von Insassen eines vorbeifahrenden Autos herausgerufen. In der Annahme, man wünsche eine Auskunft von ihm, ging er hinaus. Drei Insassen verließen das Auto, verwickelten K. in ein kurzes Gespräch, hieben plötzlich mit Stahlkruten auf ihn ein und verführten ihn in den Wagen zu zerren. K. schrie laut um Hilfe und wehrte sich, so gut er konnte. Als auf seine Hilferufe Leute herbeiliefen, ließen die Banditen von ihm ab und fuhren der Grenze zu. K. blieb blutüberströmt mit erlittenen Verwundungen liegen. An der Hebersattelstelle fand sich folgendes vor und wurde der Ortspolizei übergeben: Ein Mitgliedsbuch der NSDAP auf den Namen Görde lautend, und Bestäubungsmittel. K. gab bei der Polizei an, der genannte Görde sei vor einigen Tagen bei ihm erschienen, habe sich als Emigrant ausgegeben und versucht, Namen und Adressen von geflohenen Arbeitern zu erfahren.

Frankreichs Antwort an England

„Aussöhnung nicht unter zweideutigen Umständen“

Paris, 17. März. Die französische Antwort auf die englische Denkschrift in der Abstufungsfrage ist im Laufe des Samstagabend dem französischen Volkshafter in London gedruckt worden. Eine Mitteilung darüber, ob sie im Foreign Office bereits überreicht worden ist, liegt hier noch nicht vor. Möglicherweise wird die Uebersetzung wegen des Wochenendes erst am Montag erfolgen.

Die französische Antwort ist ziemlich lang. Sie umfaßt acht Schreibmaschinenseiten. Der diplomatische Mitarbeiter der Havas-Agentur führt als die Hauptgedanken des in dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Standpunktes kurz an.

Die französische Regierung zolle dem von der englischen Regierung gestellten Ziel der Aufrechterhaltung des Friedens Anerkennung. Sie erkenne auch an, daß die Aussöhnung unter den Völkern hierfür die unerläßliche Voraussetzung sei, belone jedoch, daß diese Aussöhnung nicht unter zweideutigen Umständen erfolgen könne. Frankreich habe bereits seit 1919 seine Truppenbestände um mehr als die Hälfte im Verhältnis auf die Truppenstärke von 1914 herabgesetzt und seiner Militärorganisation einen ausgesprochenen Verteidigungscharakter gegeben. Somit habe Frankreich seinen Friedenswillen hinreichend bewiesen. Wenn man Frankreich heute vorschläge, auf dem Abrüstungswege noch weiterzugehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde.

Unruhe in Oesterreich

Straßenkundgebungen des Landbundes Streit in der Regierung / Sabotageakte

Wien, 17. März. (Eigenbericht.) Während Dollfuß in Rom um die Stützung seiner Herrschaft bemüht ist und der Welt deren Festigkeit vorzutäuschen versucht, treiben die Dinge in Oesterreich neuen Entscheidungen entgegen. Man hat sich schon während des Aufenthaltes Dollfuß' in Wien nicht um den Kanzler gekümmert, geschweige denn, daß er etwa jetzt auf ihn Rücksicht nähme. In Innsbruck haben die Heimwehren dagegen protestiert, daß ein heimwehfeindlicher Christlichsozialer in die Landesregierung gewählt wurde; sie werden sich in einer eigenen Führgangung am 20. März mit dem Vorfalle beschäftigen. Der Streit zwischen dem Landeshauptmann von Vorarlberg, dem Verfassungsminister Ender und den Heimwehren ist auch noch nicht beigelegt; er war seinerzeit entstanden, weil Ender einen Heimwehführer wegen seiner Feindschaft gegen die christlichsoziale Partei ablehnte. Es sind also noch lebhafteste Auseinandersetzungen im Schoße der Regierung zu erwarten.

Von besonderer Bedeutung sind Kundgebungen, die im Laufe des heutigen Abends in Wels stattfanden. Dort demonstrierten große Menschenmassen gegen die von der Polizei vorgenommene Schließung und Verriegelung des Lokales des Landbundes. Den Angehörigen des Landbundes gefiel die Nationalsozialisten zu, so daß die Polizei und Gendarmerie wiederholt in scharfer Weise eingreifen mußten, um die Ordnung wiederherzustellen. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. — Von den Terror- und Sabotageakten, die sich ununterbrochen in einzelnen Landesteilen ereignen, dürfen die Blätter nichts berichten. Im Burgenland brennt fast täglich irgendein staatliches Gebäude ab, ohne daß es bisher gelungen wäre, einen Täter habhaft zu werden.

Der Kampf gegen die Sozialdemokraten

Die Regierung wird übrigens auch durch die wachsende sozialdemokratische Agitation immer mehr beunruhigt, die auf das zielbewußte Weiterarbeiten der sozialdemokratischen Partei schließen läßt. Die Polizei reagiert ständig mit neuen Verhaftungen; so wurde der Vizepräsident des Verbandes der städtischen Angestellten Wiens, Keder, und der Obmann des Betriebsrates der Wiener Kanalräumer, Sajdorus, in Haft genommen. Man beschuldigt sie, Sabotageakte vorbereitet oder begünstigt zu haben. Beim Verein der Versicherungsangestellten hat man „Anregelmäßigkeiten“ festgestellt; die Genossen haben nämlich das Vermögen des Vereins vor den christlichsozialen Dieben ins Ausland gerettet. Der Verband der Hausgehilfinnen, Erzieherinnen und Hausarbeiterinnen Oesterreichs, der 60.000 Mitglieder umfaßt, wurde christlichsozialen Leuten unterstellt. Den Arzt Dr. Kupfermann, der in den Hebräern einen Schutzbündler Hilfe geleistet hatte, ohne Meldung zu erstatten, wird nächste Woche ein Prozeß gemacht werden. — In die Reihe dieser „Vermählungen“ um die Gunst der österreichischen Arbeiter gehört offenbar auch der Plan, den 1. Mai von Regierung wegen besonders festlich zu begehen. Es ist, bei der Stimmung der österreichischen Arbeiter, ein gesährliches Plan, wovon sich die Herrschaften am 1. Mai werden überzeugen können. An den geplanten Feierlichkeiten auf der Ringstraße werden die Faschisten kaum viel Freude haben.

Der Ruf nach dem Kaiser

Die schwarz-gelben Legitimisten steigern in der letzten Zeit ihre Agitation für eine Rückkehr der Habsburger. In den Straßen verstreuten sie große Mengen von Flugblättern, in denen sie „eine Rückkehr Kaiser Ottos und eines neuen großen Oesterreich unter Habsburgischem Szepter verlangen“. In anderen Flugblättern versprechen sie wiederum, sie würden alle ihre Kräfte daransetzen und alle Mittel in Anwendung bringen, daß die Donaumonarchie mit einem legitimen Herrscher aus dem Hause Habsburg verwickelt werde.

In diesem Zusammenhang gewinnt eine Aeußerung Starobergs doppeltes Gewicht, der, nach einer Meldung der „Wasser Nachrichten“ vom 14. März, in einer Rede folgendes gesagt hat:

„Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis der wahre Volkstaat des Heimalandes in Oesterreich entsteht. Wir brauchen keine gesünderen Ideale zu konstruieren, wir müssen uns auf die österreichische Sendung in der Welt besinnen. Diese Sendung ist gestaltet

worden in der österreichisch-ungarischen Monarchie, in der die kaiserlichen Ideale sichtbar Ausdruck geworden sind für das schöpferische Können der Deutschen in Oesterreich. Im Sinne dieser Ideale wollen wir in der Zukunft wirken.“

Im Sinne dieser Ideale sprach bekanntlich vor wenigen Tagen eine österreichische Gräfin sogar in Prag.

Genosse Dr. Tandler in Wien

Genosse Prof. Dr. Tandler, der weltberühmte Arzt und Schöpfer des Wiener Fürsorgewerks, hatte vor einigen Monaten eine Berufung für Vorlesungen an der Universität in Shanghai erhalten. Als er von den Vorgängen in Oesterreich erfuhr, verließ er sofort China, um sich nach Wien zu begeben. Er stellte sich Samstag der Polizei, die ihn in Haft nahm. Genosse Dr. Tandler, der mit seinen Freunden das neue Wien schuf, wollte sie auch in der Not nicht im Stich lassen. Auch seine Tapferkeit und Treue sind vorbildlich und seine Verhaftung wird das Ansehen der Dollfuß-Christen in der gestifteten Welt noch weiter herabsinken.

Dollfuß läßt Kinder verhungern!

Wien, 17. März. In den nächsten Tagen sollte aus Steyr in Oberösterreich ein neuer, dritter Zug mit 300 Kindern von Angehörigen des Republikanischen Schutzbundes nach der Schweiz abgefertigt werden, wo die Kinder Erholung finden sollten. Der Regierungskommissär in Steyr verbietet aber auf Weisung der Bundesregierung diese ganze Aktion mit der Begründung, daß die nach der Schweiz geschickten Kinder der sozialdemokratischen und kommunistischen Agitation ausgeföhrt wären. Der Zug mußte infolgedessen abgefaßt werden.

Der katholischen Herrscherregierung genügt es also nicht, die Väter der hungernden Kinder gemordet und gefangen gesetzt zu haben; es genügt ihr nicht, den Familien der Gefangenen die Arbeitslosenunterstützung vorzuenthalten; sie duldet auch nicht, daß das Ausland den unschuldigen Kindern der Schutzbündler Hilfe bringe. Das Christentum der Dollfuß-Herrn findet es in Ordnung, daß unschuldige Kinder verhungern, weil ihre Väter für die Freiheit kämpften. Gegen diese unglaubliche Barbarei der Schurken muß die ganze gestiftete Welt aufstehen.

London ist rot!

D. G. London, Mitte März 1934.

Vor etwa einem Monat fiel das rote Wien nach ruhmvollen Kampf, Was Verleumdungen, was eine ununterbrochene Pressehege gegenüber dem sichtbaren Erfolg der sozialistischen Gemeindeverwaltung nicht vermocht hatten, das gelang schließlich der brutalen Gewalt der Geschöpfe. Wien, an dessen Beispiel sich die Arbeiter überall in der Welt ausgerichtet hatten, vor dessen großartiger Wohnungs- und Wohlfahrtspolitik selbst objektive Gegner Neid hatten, wird heute von engbrüchigen Reaktionsären im Interesse des Besitzes regiert.

Ein Monat ist vergangen, seit die rote Fahne vom Wiener Rathaus herunterfiel. Ein Monat — und schon steigt die rote Fahne über der größten Gemeinde der Welt, über London. (Freilich nur bildlich, denn die Engländer sind nicht so dramatisch.) Zum erstenmal in der englischen Geschichte ist London von der Labour Party erobert worden. Seit 27 Jahren regierten die Konservativen die Kommune (in der Kommunalpolitik nennen sie sich Municipal Reformers), 1907 hatten sie die liberale Herrschaft befristet. Sie regierten, wie es Konservativen zu tun pflegen, ideenlos, immer nur auf die Interessen der bestehenden Klasse bedacht, nur die sozialen Reformen bewilligend, die gar nicht zu umgehen waren. Seit 1925 war die Labour Party auch in der Londoner Kommunalpolitik die offizielle Opposition, ohne es freilich je auf mehr als 12 Mandate von 124 zu bringen. London blieb lange Bollwerk der Konservativen, auch bei den Wahlen zum Unterhaus. Als bereits die Industriebezirke Schottlands, die Bergwerksbezirke von Wales und Durham, die Arbeiterwahlkreise Mittelenglands Labour-Abgeordnete ins Parlament entsandten, blieb die große Mehrzahl der Londoner Wahlkreise trotz der zahlreichen Arbeiterbevölkerung konservativ. Nur einige reine Arbeiterbezirke des Ostens entsandten Labour-Abgeordnete.

Und nun ist London doch erobert worden! Die Wahlen zum Londoner County Council zeitigten geradezu einen Erdstöß. Im vorigen vor drei Jahren gewählten County Council hatten die Konservativen eine Zweidrittelmehrheit: 83 Konservative, 35 Labour Party, 6 Liberale. Die Wahlen vom 8. März 1934 aber hatten das folgende Ergebnis: 69 Labour Party, 55 Konservative, 0 Liberale, also eine Labour-Mehrheit von 14. London ist rot. Der Sozialismus hat zunächst einmal für die nächsten drei Jahre die Möglichkeit, zu zeigen, wie er die größte Gemeinde der Welt zu regieren vermag. Denn der County Council (Grafschaftsrat) bestimmt die Geldsäge der Gemeinde, nicht etwa der Lord Mayor, der Oberbürgermeister, der von den Wirtschaftsorganisationen der Innenstadt, der City, gewählt wird und im wesentlichen rein repräsentative Funktionen hat, die ihm Hunderttausende kosten, die er aus der eigenen Tasche zu bestreiten hat (daher kann nur ein reicher Mann zu diesem Posten gewählt werden).

Der Londoner County Council hat Einfluß auf wichtigen Gebieten, er bestimmt das Tempo der Wohnungsbaupolitik, er bestimmt das Tempo der Zerstörung der verfallenen Slums (Elendshäuser), er hat Einfluß auf die Gesundheitspolitik, auf die Verwaltung der Wohlfahrtsmittel und auf die Schulpolitik — um nur die wichtigsten Arbeitsgebiete zu nennen. Hier kann der Sozialismus zeigen, was er zu leisten vermag, wenn er im Besitz der ungestörten Mehrheit ist.

Bei der Beurteilung des Wahlergebnisses darf man freilich eines nicht außer Acht lassen: die Wahlbeteiligung ist bei englischen Kommunalwahlen stets sehr schwach. Auch diesmal betrug sie nur etwa 33 Prozent, freilich immer noch beträchtlich mehr als bei den meisten vorhergehenden Wahlen zum Londoner County Council, wo die Wahlbeteiligung oft nur 25 bis

28 Prozent betrug. Auch muß die wichtige Tatsache berücksichtigt werden, daß Labour nicht nur die Mehrheit der Mandate, sondern auch die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat, was bei den englischen Wahlen keineswegs immer zusammenfällt. Mit 341.390 Stimmen hat die Labour Party die höchste Stimmenzahl erhalten, die bisher je eine Partei bei Londoner County Council-Wahlen erhielt. In den meisten Wahlbezirken standen sich nur Labour und Konservative gegenüber, die einst London beherrschenden Liberalen hatten in den meisten Bezirken von vorneherein verzichtet, wo sie sich noch zum Kampfe stellten, wurden sie von Labour geschlagen. Die Kommunisten hatten in verschiedenen Arbeiterbezirken Kandidaten aufgestellt, aber keiner erhielt mehr als ein paar hundert Stimmen. Alle kommunistischen Kandidaten zusammen brachten es bei 672.000 abgegebenen Stimmen nur auf etwas über 4000 Stimmen. Die Faschisten haben überhaupt nicht kandidiert, sie wollen erst bei der nächsten Parlamentswahl aufmarschieren.

Hebrigens fanden in der gleichen Woche auch die Wahlen zu den übrigen provinziellen County Councils statt, die allerdings in der Öffentlichkeit gar keine Beachtung fanden, da die Bedeutung der Provinz-County Councils im Gegensatz zum Londoner sehr gering ist, sie haben nur die wenig bedeutenden Fragen der provinziellen Selbstverwaltung zu entscheiden, vielfach werden die Wahlen sogar auf völlig unpolitischer Basis durchgeführt und die Wahlbeteiligung ist meist minimal. Als Kuriosität sei erwähnt, daß in einem südenglischen Wahllokal ganze fünf Wähler abgestimmt haben. Soweit auch diese Kämpfe politischen Charakter hatten, brachten sie ebenfalls durchwegs Labour-Erfolge, selbst im agrarischen Süden Englands. Die vorhandenen Labour-Mehrheiten in Durham (Nordosten) und Wales wurden vergrößert. In ganzem hat die Labour Party auch in der Provinz über 100 Mandate gewonnen. Genaue Berichte fehlen aber in sämtlichen Zeitungen — nur die Lokalblätter berichten jeweils über ihren Bezirk — da diese Wahlen nur wenig interessieren. In den Glendebzirken des Waliser Bergbaus, wo die Mehrzahl der Bevölkerung seit Jahren erwerbslos ist, haben die Kommunisten zum erstenmal einige Mandate erringen können.

Das Londoner Wahlergebnis, das übrigens nach einem sehr ruhigen — wer nichts von der bevorstehenden Wahl wußte, merkte auf den Straßen gar nichts davon, Plakate und Flugblätter fehlten fast ganz — und im allgemeinen auch einigermaßen sachlichen Wahlkampf (nur in einem Bezirk kam es zu stürmischen Versammlungszwecken) zustande kam, ist ein Stimmungsbild für die künftige allgemeine politische Entwicklung. Aber es hat auch eine sofortige sachliche und persönliche Auswirkung. Sachlich: die Labour Party kann ihr Kommunalprogramm durchführen, der Führer der Londoner Labour Party, Herbert Morrison, hat bereits am Tage nach der Wahl ein detailliertes Programm verkündet — im Mittelpunkt steht Wohnungsbau, Stummelkämpfung, Reform des Gesundheitswesens. Persönlich: Herbert Morrison, der sie-

reiche Führer, ist noch mehr als bisher in den Vordergrund englischer Politik getreten. Er, der als Verkehrsminister der letzten Arbeiterregierung Ordnung in das Londoner Verkehrschaos gebracht hat, war einer der wenigen Erfolge dieser Regierung. Schon seit einiger Zeit spricht man von ihm, dem 46jährigen Politistensohn, der Tatkraft, Organisationstalent und Charakterstärke mit einem starken Idealismus vereint, als dem kommenden Führer der Labour Party, wenn die ältere Generation, die Henderson und

Lansbury, die Führung abgeben wird. Morrison ist jetzt erst einmal „Premierminister von London“. Beweist er in dieser Eigenschaft, daß er nicht nur zu siegen versteht, sondern auch den Sieg auszunutzen kann, dann ist für ihn die Bahn zur Parteiführung frei, dann wird vielleicht aus dem heutigen „Premierminister von London“ der kommende Premierminister Großbritanniens. So mag der 8. März, an dem Labour zum ersten Male London eroberte, historische Bedeutung erlangen.

Außenpolitik im Vordergrund Oesterreichisch-deutsche Annäherung

Prag, 17. März. Mit der Vertagung der parlamentarischen Arbeiten bis nach Ostern ist keineswegs auch innerhalb der Regierung und der verantwortlichen Koalitionskreise eine Atempause eingetreten. Das Hauptaugenmerk dieser Kreise ist jetzt allerdings den außenpolitischen Problemen zugewendet, die mit der Konferenz von Rom und ihren Begleiterscheinungen zusammenhängen. Für nächsten Mittwoch ist bekanntlich ein außenpolitisches Exposé Dr. Benes angekündigt, das sicherlich auch in der gesamten europäischen Öffentlichkeit große Beachtung finden wird.

Das markanteste außenpolitische Moment ist derzeit nicht einmal so sehr der römische Paß selbst, als gewisse Anzeichen einer österreichisch-deutschen Annäherung. In diesem Zusammenhang verdienen die Meldungen von mehrfachen Besprechungen Dollfuß' in Rom mit dem deutschen Gesandten von Saffel größte Beachtung, zumal da auch die Gerüchte von einer Nonreife des deutschen Außenministers von Neurath nicht verkommen wollen. Gegenüber dieser Perspektive treten selbst die italienischen Bemühungen um ein besseres Verhältnis zur Kleinen Entente einigermaßen in den Hintergrund.

Innerpolitisch ist eher noch eine weitere Verschärfung des Verhältnisses zwischen den Nationaldemokraten und den übrigen bürgerlichen Parteien zu verzeichnen, was sich weiterhin in Pressefeindlichkeiten äußert. Auch die verschiedenen Äußerungen von tschechisch-italischer Seite über die Notwendigkeit der Erhaltung der Demokratie dürfen nicht übersehen werden. Die Nationaldemokraten sind in einer nicht sehr angenehmen Lage. Sie haben angeblich die Regierung nur verlassen, weil sie nicht zusehen wollten, wie das geheiligte Vermächtnis Masins, die Krone, durch

die Devaluation an den Rand des Abgrundes gebracht werde, und nun wollen sich die von ihnen vorausgesagten schrecklichen Folgen dieser Devaluation immer noch nicht einstellen. Ein abschließendes Urteil über die Konsequenzen der Währungsmaßnahmen ist natürlich noch nicht möglich, aber der steigende Außenhandelsumsatz im Februar und die sonstige Entwicklung geben keineswegs Anlaß zu besonderen Befürchtungen. Die unaufrichtigen Ankerufe der nationaldemokratischen Presse verhalten, an die von ihnen erhofften Neuwahlen denkt derzeit auch niemand ernstlich und so dürfte es bereits manchen kühlen Politiker unter ihnen geben, der insgeheim den Austritt aus der Regierung nicht gerade als Meisterstück nationaldemokratischer Regierkunst anzusehen versucht ist.

Innerpolitisch gehen die Verhandlungen über die angekündigten sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung weiter. Verhandlungspartner sind derzeit die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, deren Vertreter in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen über die Vorlage betreffend die Betriebsstilllegungen abgeführt haben. In gewissen Punkten ist eine Annäherung erzielt, in anderen wenigstens eine Klärung der beiderseitigen Standpunkte erreicht worden. Am Dienstag sollen diese Verhandlungen weitergehen und nach Möglichkeit auch Verhandlungen über die geplanten Lohnschiedsgerichte eröffnet werden.

Nach den grundsätzlichen Beschlüssen des Ministerrates über die Regelung der Zeitwirtschaft wird nunmehr in den beteiligten Ministerien für Handel, Fürsorge und Landwirtschaft an den Details und an der Durchführungsverordnung gearbeitet, die vor allem auch die Frage der Aufstellung der verbilligten Konsumgüter regeln soll.

Die Elektrifizierung Böhmens

Seitern fand eine Beratung von 13 Elektrizitätsgesellschaften statt, in welcher über das Programm und die Beendigung der systematischen Elektrifizierung verhandelt wurde. Den Vorsitz führte Landespräsident Dr. Sobotta, Referent Landesausführungsbüro Dr. Kypf sprach über die fortschreitende Entfaltung der Elektrifizierung in Böhmen und betonte, daß sich in Zukunft die Notwendigkeit eines Generalplans der Elektrifizierung ergeben werde. Es sei notwendig, daß die Elektrifizierung in Zukunft nach bestimmten Richtlinien und nicht bloß nach den Interessen dieses

oder jenes Verbandes durchgeführt werde. Die Vertreter der Verbände gaben ihre Bereitwilligkeit und Zustimmung kund, daß in Zukunft in finanziellen Fragen, in Fragen des Strompreises, des Materialansatzes, der Organisation und der Verwaltung einheitlich im Einvernehmen mit allen übrigen Verbänden vorgegangen werde. Es wurden deshalb fünf Kommissionen gewählt, in welchen über die Details des weiteren Vorgehens verhandelt werden soll. (Das Land Böhmen wird im Jahre 1934 die systematische Elektrifizierung mit einem Betrag von vier Millionen Kč unterziehen. In Böhmen ist es notwendig, noch 2751 Gemeinden und 3126 Siedlungen zu elektrifizieren.)

Neuer Kurs in der Filmpolitik?

Der Wechsel im Handelsministerium scheint nun doch eine Änderung in der tschechoslowakischen Filmpolitik herbeizuführen, die durch ihre Begünstigung der Einfuhr hillerdeutscher Filme und ihre Absperzung gegenüber den wertvolleren amerikanischen Produkten das Niveau der Filmproduktionen immer mehr verschlechtert hat. Freilich scheint mehr als die öffentliche Kritik an der Massen-Invasion der Patentkruz-Filme das unversöhnliche Verhalten der braunen Filmherrscher zur Sinnesänderung der zuständigen Stellen beigetragen zu haben. Die Annahme der Berliner Filmfachschaft, die soweit ging, hiesigen Produzenten Vorschriften zu machen und mit Spielverboten die Arbeit der Prager Vertragspartner des Goebbels-Films zu stören, hat zu einem Konflikt zwischen der Prager Einfuhrkommission und den Berliner Exporteuren geführt, der nicht so schnell verjöhlich beigelegt werden konnte, wie es die hiesigen Propagandisten des braunen Films erhofften. Es verlautet jetzt, daß man im Handelsministerium die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Amerikanern erwidert — und daß man jetzt auch entschlossen ist, die oft erhobene Forderung zu erfüllen, die eine Einschränkung des Imports von Gesichtspunkt der Handelsbilanz geführte Filmpolitik verlangte. Wir benötigen die Gelegenheit, um noch einmal darauf hinzuweisen, daß außer der Verständigung mit den Amerikanern und der Förderung kulturell wertvoller Filme auch noch die vermehrte inländische Erzeugung deutscher Filme nötig sein wird, um endlich unsere Kinobühnen von der Einfuhr der hillerdeutschen Schundfilme unabhängig zu machen.

Zuckerzuteilung an die Kinder von Arbeitslosen und Kurzarbeitern

Das Fürsorgeministerium hat soeben die Aufstellung des von der Zuckerindustrie für die Kinder der Arbeitslosen unentgeltlich zur Verfügung gestellten Zuckers durchgeföhrt und die in Betracht kommenden Bezirksbehörden von den ihnen zugewiesenen Quoten für die Monate April und Mai verständigt. Vorläufig wurden 20 Waggons Kristallzucker verteilt, das ist die Hälfte der zur Verfügung stehenden Menge. Die Bezirksbehörden nehmen die Verteilung auf die Gemeinden und diese wieder auf die einzelnen Bedürftigen vor.

Der Zucker wird den Familien von Arbeitslosen oder Kurzarbeitern zugewiesen werden, soweit sie Kinder bis zu vierzehn Jahren zu versorgen haben. Die Zuteilung soll nach der Kinderzahl abgestuft werden, wobei in erster Linie die bedürftigsten kinderreichen Familien berücksichtigt werden sollen.

Amerikanische Einkaufszentrale nach Prag

Von der Direktion des bekannten New Yorker Warenhauses N. S. Macy wurde, wie die „Prager Abendzeitung“ erzählt, bekanntgegeben, daß sie ihr Einkaufsbureau in Deutschland schließe, da der Absatz deutscher Erzeugnisse um über 90 Prozent zurückgegangen sei. Das Einkaufsbureau wird nach Prag verlegt werden. Der Hauptinhaber des New Yorker Warenhauses ist der amerikanische Konsulater in Paris, Jesse Hilder Strauch.

N. M. de Jong: Verschlungene Pfade Ein Roman in vier Episoden

Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von E. R. Fuchs.

Der König dachte nach. Dann sagte er: „Peter, ist es nicht sonderbar, daß du mich so schantweg duzt und daß ich daran gar nichts Merkwürdiges finde? . . . Ist das nicht ein Beweis dafür, daß innerlich doch ein festes Band zwischen uns geblieben ist?“

„Ich duze jeden, der mich duzt“, antwortete Peter trocken. „Ob es ein Kamerad, ein Polizeikommissar oder ein König ist, macht nichts aus. Für mich sind alle zusammen ausschließlich Menschen.“

„Ja . . . ja . . . du bist doch geblieben, der du an jenem entzückenden Nachmittage wart . . . und später, an jenem verfluchten Abend . . .“

Schweigend starrte er vor sich hin.

Peter blickte ihn an und strich sich mit der Hand über den kahl geschorenen Schädel.

„Was ist der Zweck deines Besuches, so mitten in der Nacht?“

„Ich . . . ich wollte dich sehen und mit dir reden . . . Von allen Seiten wollten sie mich daran hindern, aber ich bin doch gegangen . . .“

„Ohne Angst, daß ich dich hier in der Zelle ermorden könnte, wenn wir allein sind?“

Diese Frage war ironisch gestellt, aber der König antwortete ruhig:

„Ich weiß, daß du einem Besucher, einem Invaliden, der ohne Waffen sich in deine Zelle wagt, nichts tun wirst.“

„Selbstgenug, du hast recht“, lächelte

Peter. „Ich habe noch nie eine so prächtige Gelegenheit gehabt, dich aus dem Weg zu räumen, und doch denke ich nicht daran . . . Wenn mich auch niemand deshalb strafen könnte, denn ich bin ein toter Mann . . . Das kommt vielleicht daher: ich habe mich selbst innerlich vollkommen ausgeschaltet . . . mit mir ist's vorbei . . . ein zum Tod Verurteilter . . . Ich hätte gerne diese letzten Stunden allein verbracht . . . Es war so friedlich und so gut.“

Der König sah ihn befremdet und irgendwie bewundernd an. Er strich mit seiner gesunden Hand über den kurz geschorenen Bart. Dann sagte er:

„So friedlich und so gut . . . Ich begreife es nicht . . . Wie kannst du so ruhig und unbesorgt sein, so ohne Spur von Angst oder Erregung dem Tod entgegen gehen? . . . Ich glaube, auch keine Memme zu sein, aber diese Gemütsruhe begreife ich nicht . . . Oder trägst du eine Maske?“

„Wer sterben muß, hat keine Maske mehr nötig“, antwortete Peter ernsthaft. „Er kann sich erlauben, die Welt so zu sehen, wie sie ist, nicht wahr? . . . Die Frage, was morgen die Leute über ihn sprechen werden, kann ihn nicht mehr interessieren . . . Der Tod . . . ach, der Tod hat all die Jahre Knapp hinter mir gestanden und ich bin ihn gewöhnt. Wir, die Widersacher der öffentlichen Macht, in fortwährendem Krieg mit dem Gesetz und seinen Schergen, wir machen uns vertraut mit dem Gedanken, daß wir den einen oder anderen Tag eines gewaltsamen Todes sterben müssen. Und wenn der Moment dann kommt, sind wir nicht bestürzt oder ängstlich . . . Die meisten von uns wenigstens nicht . . . Das gehört sozusagen zum täglichen Risiko unserer Arbeit . . . genau wie beim Soldaten im Krieg . . . Und überdies wissen wir, daß wir für eine gute Sache sterben . . . für ein herrliches Ideal, einen gro-

ßen Gedanken . . . Das ist mehr als ich von euch behaupten könnte, die ihr uns ausrotten wollt.“

Der König verärgerte sich etwas und schüttelte das Haupt.

„Ich verstehe dich nicht, Peter“, sagte er leise. „Ist es Wahnsinn oder Verstockung? . . . Ich habe immer an dich denken müssen, seit ich wußte, daß du der gefährlichste und berüchtigtste Grands bist und daß du den Anschlag auf mein Leben vorbereitet hast . . . Warum iradestest du mir nach dem Leben? Was habe ich dir getan, Peter, daß du mich bis zu dem Grade hassest, um meinen Tod zu wollen?“

„Du verstehst das nicht?“

„Nein . . . ich bin mir nicht bewußt, dir je etwas in den Weg gelegt zu haben . . . Daß ich dir auch nichts Gutes erwiesen habe, ist meine eigene Schuld . . . Ein Wort von dir hätte genügt, um für dich zu tun, was du wünschtest . . . Denn ich bin im Herzen immer dein Freund geblieben.“

„Nein, wirklich . . . ich sehe, daß du es nicht verstehst“, sagte Peter und schüttelte den Kopf. „Daß du davon nichts verstehst . . . Ich bin persönlich nie dein Feind gewesen! Ich habe dich als Mensch nie gehaßt . . . Ich kannte dich ja kaum . . . Unsere alten, merkwürdigen Beziehungen haben mich selbst viel zu lange jögern lassen, um gegen deine Person entscheidend aufzutreten . . . Aber es war nicht mehr zu vermeiden. Du hast uns selbst dazu getrieben . . . Die Menschen, die an uns glauben, konnten es nicht begreifen, daß wir immerwährend die Diener unschädlich machen und uns nicht um den Herrn kümmern . . . Wenn du einmal ein Mittel als zweckdienlich erkannt hast und es zur Anwendung bringst, dann mußt du es auch bis zu den äußersten Folgerichtigkeiten durchföhren . . . Die Hinrichtung eines Polizeispions führt unmittelbar zum Tod des Präfecten, der ihn vor seine widerliche

Aufgabe gestellt hat, und dann zum Minister, dessen Kabinett diese Politik beschloßen hat . . .“

Hinter schließlich zur Hinrichtung des Mannes, der an der Spitze von allen steht und deshalb für alles verantwortlich gemacht werden muß, was geschieht . . . und das ist der König, der absolute Herrscher dieses dasagenwertes Reiches . . . das bist du . . . Selbst wenn du mein leidenschaftlicher Bruder wärst . . . wenn du gegen Land und Volk gewütet hättest, wie du es getan hast, auch dann würdest du durch meine Hand gefallen sein, wenn sich dazu Gelegenheit geboten hätte.“

Der König lachte bitter auf. Verachtung und Born in seinen grauen Augen.

„Wütet gegen Land und Volk? . . . Ich!“ rief er entrüstet. „Ich, der ich Tag und Nacht arbeite, der ich weniger Ruhe habe als ein Zwangsarbeiter in meinen Bergwerken! . . . Der ich rastlos die besten Männer für das mühevolle Werk suche, der ich denke und grübele und studiere, der ich alles reiflich erwäge und mich mit meinen Ministern berate! Ich, der ich nach Ruhe und Ordnung im Lande strebe, nach Fortschritt in Handel und Industrie, Landbau und Viehzucht, Fischerei und Waldpflege, der ich mich Tag und Nacht rade und mit den ausländischen Diplomaten korrespondiere, um gute Beziehungen und Frieden zu erhalten, ich sollte gegen Land und Volk wütet? . . . Und das sagst du mir, das Oberhaupt einer Verbrecherhande, die Mord und Brand predigt und vollbringt! . . . Du, der mir immer zwischen die Beine läufst und vernichtet, was ich aufzubauen trachte . . . meine besten Diener ermordet, überall Unruhe stifet und das gleichmäßige Arbeiten der Staatsmaschine unmöglich macht! . . . Du, der das Land in die Greuel eines Bürgerkrieges treiben willst, um deine krankhafte Eitelkeit zu befriedigen, um deine unsinnige Idee durchzuföhren.“

(Fortsetzung folgt.)

Boden und Obdach für Arbeitslose

Ein sozialdemokratischer Siedlungsantrag im Abgeordnetenhaus

Das Arbeitslosenproblem ist das zentrale Problem der Gegenwart. Die totale Lösung durch grundlegende Aenderung der Wirtschaftsstruktur — Uebergang zur sozialistischen Planwirtschaft — ist eine politische Machfrage. Die totale Lösung hat zur Voraussetzung, daß zuerst im Schmelztiegel der Krise ein einheitlicher Massenwille zum Sozialismus geboren wird. Bis dahin dürfen wir die Hände nicht in den Schoß legen.

Den Arbeitslosen helfen keine Verträge, sie brauchen Hilfe schon heute und morgen

Jedes Mittel, das die Arbeitslosennot auch nur teilweise zu lindern verspricht, muß zur Anwendung gelangen.

Man spricht und schreibt in letzter Zeit viel von *Innenkolonisation*. Wir brauchen kein neues Modewort, aber die realen Möglichkeiten dieses Begriffes müssen ausgeschöpft werden. Unter diesem Gesichtspunkte hat Genosse Dr. Czec, als er noch im Fürsorgeministerium wirkte, die Sache ins Rollen gebracht.

Für Arbeitslosen-Siedlungen

gibt es bereits Vorbilder aus dem republikanischen Deutschland, aus dem Wirken der roten Wiener Gemeindeverwaltung und der Arbeiterregierung Schwedens. Der Antrag, den wir folgend veröffentlichen, verwendet die ausländischen Erfahrungen, aber er versucht, die entscheidenden Gegebenheiten des eigenen Landes zu berücksichtigen. Den Mangel an Boden und an finanziellen Mitteln und auf der anderen Seite die Vielzahl von siedlungsfähigen Arbeitslosen. Er ist in das System unserer Sozialpolitik eingebaut und trägt auch dem trüben Stand der Gemeindefinanzen möglichst Rechnung. Darum nimmt er nach mehreren Seiten harte Beschränkungen in Kauf, in der wohlwollendsten Absicht, einen Weg zu weisen, der aus dem Stadium des Planens und Theoretisierens auf das Gebiet des praktischen Gelingens führt. Lassen sich weitergehendere Projekte verwirklichen, dann um so besser. Dies ist ein *Mindehprogramm* und wir hoffen, daß es mit Hilfe der interessierten Kreise und aller beruflichen Faktoren nicht nur auf dem Papier bleibt, sondern im Interesse der arbeitslosen Siedlungsgewerber Realität wird.

Nachstehend ein Auszug aus dem Antrag der Abgeordneten *Kalsh. Macoun, Sackenberg, Schweichart* und Genossen betreffend die

Vorlage eines Gesetzes zur Förderung der Innenkolonisation

Die Regierung wird aufgefordert, mit größter Beschleunigung einen Gesetzentwurf betreffend die Schaffung von Heimstätten für Arbeitslose einzubringen, der von folgenden Grundgedanken auszugehen hätte:

In industriellen Gebieten ist die Errichtung von Heimstätten mit Hausgärten, in landwirtschaftlichen Gebieten die Schaffung von Heimstätten mit Feldgärten aus öffentlichen Mitteln zu fördern.

Als Hauptziel der Aktion ist die Ansiedlung von Arbeitslosen und die teilweise Selbstversorgung der Siedler mit Gemüse, Obst und Kartoffeln, sowie die Ermöglichung von Kleinierzucht und Viehzucht anzustreben, ferner die sofortige oder spätere Errichtung eines Eigenheimes unter weitgehender gegenseitiger Selbsthilfe der Siedler.

Die Heimstätten sind zunächst den Siedlern in Pacht zu geben und nach Konsolidierung des Siedlungswerkes in gemeinschaftliches Eigentum der Siedler zu übertragen.

Träger des Siedlungswerkes sind die *Gewerkschaften*. Ihnen obliegt die Beistellung des Bodens, der Ausschließungspläne, ferner des zur Anlage von Gärten, Weg- und Bewässerungsanlagen notwendigen Materials. Unter Aufsicht der Gemeinden werden die zur Siedlung geeigneten Erwerbslosen in Arbeitsgemeinden zusammengefaßt, welche nach mehrjähriger Probezeit in Siedlungsgemeinschaften umzuwandeln sind.

Soweit die Gemeinden oder Kolonisationsverbände für das Siedlungswerk nicht genügend eigenen Boden besitzen oder hierfür nicht durch langfristige Verträge Pachtland erwerben können, unterstützt der Staat die Sicherung des Siedlungsbodens.

Durch Zuweisung von lebensunfähigen Restflächen aus der Bodenreform, durch Abtretung unproduktiver oder zur Intensivierung geeigneter Bodenflächen,

durch Bereitstellung verbilligter Kredite, durch Gebührenbefreiung, durch gesetzliche Festlegung eines *Eigentumsrechtes* der Gemeinden oder Kolonisationsverbände für mehr als

drei Jahre brachliegenden Kulturbodens oder desolatierten Bodens (Verkaufsziele), oder nachweisbar zu Spekulationszwecken erworbene Grundstücke.

Der Staat unterstützt die Innenkolonisation, soweit es sich um die gärtnerische Ausschließung, Kultivierung und Intensivierung der Grundstücke handelt, durch Gewährung eines *Lohnbeitrages* in der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes nach den Grundflächen der produktiven Arbeitslosen für die Siedler. Soweit es sich um die gleichzeitige oder spätere Errichtung einer Wohngegend handelt, kann die staatliche Unterstützung entweder in der Form eines *Lohnbeitrages* oder in der Form einer *Beitragsleistung* nach den Normen der *Nationalen Bauordnung* für Kleinwohnungen erfolgen.

Die Siedler, bzw. ihre Familien, bringen ihr *Eigenkapital* in der Form einer freiwilligen Arbeitsleistung dar, und zwar mit der ungedeckten zweiten Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes. Diese in Geldwert umgerechnete Arbeitsleistung ist den Siedlern von den Trägern des Siedlungswerkes buchmäßig als Einlage sicherzustellen.

Bei jeder Landesbehörde ist eine *Abteilung für Innenkolonisation* zu errichten.

Für jene Siedlungsobjekte, welche landwirtschaftliche Ertragssteigerungen größeren Ausmaßes umfassen, oder welche im Zusammenhang mit Meliorationsarbeiten durchgeführt werden, können den Trägern des Siedlungswerkes auch *Subventionen* aus den diesbezüglichen laufenden Einnahmen des Staates und der Länder gewährt werden.

Der Aufwand, welcher dem Staate aus der Durchführung dieses Antrages erwächst, ist durch eine *Abgabe der Arbeitgeber* unter Freilassung der Betriebe, welche nicht mehr als 5 Arbeiter beschäftigen, zu bedecken.

Dieser Antrag sucht größtenteils auf der sachlichen Vorarbeit der deutschen Hauptstelle für Wohnungs- und Siedlungsfürsorge in Prag, die sich als überparteiliche Körperschaft sehr intensiv mit der praktischen Förderung der Arbeitslosen-Siedlung befaßt.

Deutsch-russische Verhandlungen unterbrochen

Berlin, 17. März. (Tsch. P. B.) Die deutsch-russischen Verhandlungen über neue Lieferungen und über Kredite für Rußland, die bereits eine Reihe von Wochen geführt wurden, wurden vorerhand unterbrochen, ohne daß es gelungen wäre, einen Ausweg zwischen den beiderseitigen Standpunkten zu finden.

Italienische Waffenlieferungen nach Oesterreich und Ungarn

Wie das „Pravo Lidu“ aus jugoslawischer Quelle meldet, ist am 8. März durch die österreichische Station Triestach und durch Graz ein kompletter Eisenbahnzug mit Kriegsausrüstung, der für Ungarn bestimmt ist, durchgeföhren. Der Zug enthielt zwei Waggons Kadmasen, vier Militärtafeln, 26 Geschütze und eine Anzahl Minenwerfer. Die Sendung ist von den österreichischen Zoll- und Eisenbahnbehörden ohne Schwierigkeiten durchgelassen worden. Der Zug war von Helmwehren begleitet und ist über die Station Kaiser-Ebersdorf nach Ungarn geleitet worden. Nach dem Schlag, den man gegen die österreichische Sozialdemokratie,

den Schugbund und die Eisenbahnergewerkschaft geführt hat, hat es keine Schwierigkeiten bereitet, die Waffenlieferung durch Oesterreich hindurchzubringen. Ein jugoslawisches Blatt meldet ferner, daß auf der römischen Konferenz ein Plan der Ausrüstung Oesterreichs und Ungarns ausgearbeitet wird.

Schwedisch-russisches Abkommen

Stockholm, 17. März. (Tsch. P. B.) Die Regierung hat dem Reichstag heute das mit der Sowjetregierung abgeschlossene Kreditabkommen vorgelegt. Nach diesem Vertrag gewährt Schweden der Sowjetunion einen Kredit von 100 Millionen Kronen zum Einkauf schwedischer Waren. Die Sowjetregierung verpflichtete sich dagegen, bis zum 1. Mai 1935 schwedische Waren im gleichen Werte zu bestellen.

Seletzky-Urteil rechtskräftig

Budapest, 17. März. (Mador.) Das Massakergericht verhandelte heute dreiviertel Stunden über die Verurteilung Seletzky und beschloß, diese zu verurteilen. Damit erlangte das Urteil des Militärgerichtes, durch das Seletzky zu fünf Jahren verurteilt wurde, Rechtskraft.

Die „Schonungsvollen“...

Die höchste christliche „Deutsche Presse“, die es bis jetzt noch nicht gewagt hat, zu unseren Enthüllungen über die Schmachgräfin des Herrn Dollfuß Stellung zu nehmen und die es nicht für nötig befindet, von den unerhörten Erzeissen der ihr geistungsverwandten Dame abzurücken, läßt sich aus Wien unter dem Titel „Den gefallenen Helden der österreichischen Exekutive“ berichten, mit welcher „Schonung“ die Kanonendrüsen und ihre Handlanger „trotz aller Brutalität der Auftrichter“ vorgegangen seien. Das „Material“ zu dieser beispiellos dreisten Behauptung stammt aus einem Sonderheft der österreichischen Polizeirundschau „Öffentliche Sicherheit“. Bemerkenswert an diesem Unsinn von der „Schonungsvollen“ Exekutive ist allein die Tatsache, daß die in Prag aufs schärfste provozierende Dollfuß-Gräfin in ihrer Scharade mit fast den gleichen Wendungen operiert hat. Da die „Öffentliche Sicherheit“ ein offizielles österreichisches Polizeiorgan ist, läßt sich mancherlei Aufschlußreiches vermuten.

Einfuhrbeschränkungen. Das Amtsblatt vom 18. März bringt eine Verordnung des Finanzministeriums vom 16. März, enthaltend das Verzeichnis jener Waren, für deren Einfuhr eine Bewilligung der Nationalbank wegen Zuteilung von Devisen nicht notwendig ist. Es wird da eine ganze Reihe von Waren auf die Freiliste gesetzt.

III. Spenden-Ausweis

für die Helden der österreichischen Kämpfe.

Von den Bezirksorganisationen:

Bezirk	Kr.
Wien	714.—
Kuffig	5.000.—
Bodenbach	15.395.—
Böhmisch-Brunnau	1.000.—
Dug	2.800.—
Eger	740.—
Elbogen	2.049.50
Isau	288.—
Kaschau	691.75
Karlshad	1.250.—
Landkron	3.673.20
Lundenburg	602.50
Mährisch-Schönberg	3.539.—
Neuern	2.525.—
Podersam	600.—
Saaz	100.—
Sternberg	1.868.70
Schludenu	300.—
Leplih-Schönan	4.071.—
Troppau	750.—
S. J. B. Leplih	1.000.—
Einzelspenden	95.—
Summe	50.347.65
Bereits ausgewiesen	98.071.80
Gesamtsumme	148.419.45

Bemerkung: Im II. Spendenausweis soll es richtig heißen: Bezirksorganisation *Stab 3300* Ké (und nicht Bezirksorganisation *Sternberg* Ké 3300.)

Fascistischer Dreier-Pakt unterzeichnet

Wirtschaftliches und politisches Bündnis

Rom, 17. März. Die Zahl der von Mussolini, Göring und Dollfuß unterzeichneten Protokolle beträgt drei.

Das erste Protokoll ist politischen Charakter und erklärt, daß die drei Regierungen sich die Absicht, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten und die Wirtschaft wieder aufzubauen, auf der Grundlage der Beachtung der Unabhängigkeit und der Rechte jedes Staates, sich verpflichten, sich über alle Fragen zu einigen, die sie besonders interessieren, und über die allgemeinen Fragen im Geiste der bestehenden Freundschaftsverträge eine einheitliche Politik der wirksamen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten, besonders aber zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn zu finden. Sie sind überzeugt, daß auf diese Art die tatsächlichen Grundlagen für eine weitgehende Zusammenarbeit mit den anderen Staaten gelegt werden können.

Die weiteren beiden Protokolle betreffen den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn auf der Grundlage der Konferenz und auf der Grundlage der von

Stresa im italienischen Donauraummemorandum festgelegten Richtlinien. Der Inhalt ist kurz folgender:

1. Erweiterung der zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn bestehenden zweiseitigen Handelsverträge und den gegenseitigen Export zu fördern;
 2. Einräumung von Präferenzsätzen für österreichische Industrieprodukte, sowie Abschluß von Abkommen zwischen der österreichischen und der italienischen Industrie;
 3. Maßnahmen zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, die Ungarn aus dem tiefen Getreidepreis erwachsen;
 4. Förderung des Durchgangsverkehrs in den Adriahäfen.
- Die Sachverständigen sollen die Arbeiten fortsetzen, um zu den in den Protokollen festgelegten Abkommen zu gelangen. Sie kommen am 5. April wieder in Rom zusammen. Die neuen Abkommen sollen bis zum 15. Mai fertiggestellt werden.

Die neue Abrüstungs-Heuchelei Hitlers

Berlin, 18. März. (nb) Das dem französischen Volschaffler in Berlin am 13. März überreichte Memorandum der Reichsregierung zur Abrüstungsfrage enthält u. a. folgende Darlegungen:

In der Frage der Beurteilung der in Deutschland bestehenden politischen Organisationen sieht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß diesen Organisationen kein militärischer Charakter beigegeben werden kann. Die französische Regierung glaubt eine andere Auffassung vertreten zu sollen. Das ist eine Meinungsverschiedenheit über eine reine *Anstaltsfrage*. Was den Zeitpunkt der Umbildung der fünfzig deutschen Arme mit den notwendigen Verteidigungsanlagen anlangt, so hat die französische Regierung auch im Aide-Memoire vom 14. Februar keinerlei Grund angegeben, der es rechtfertigen könnte, diesen Zeitpunkt noch um Jahre hinauszuschieben, damit die Diskriminierung Deutschlands zu verlängern und der deutschen Armee während der Periode der Umwandlung der Reichswehr in ein Heer mit kurzer Dienstzeit die volle militärische Verwendungsfähigkeit vorzuenthalten. Die deutsche Regierung glaubt von einer nochmaligen Begründung ihres Standpunktes in dieser entscheidenden Frage absehen zu können. Die Diskussion ist jetzt so weit fortgeschritten, daß sich zwei Wege abzeichnen, auf denen man zu einer Lösung gelangen kann. Man kann entweder eine Konvention mit kürzerer Geltungsdauer, etwa von fünf Jahren, wählen, die sich mit der Limitierung der Rüstungen auf ihren gegenwärtigen Stand begnügt, oder man kann in der Konvention gewisse Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten einbezogen und ihr dafür eine längere Geltungsdauer verleihen.

Todesurteil in Breslau

Breslau, 17. März. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte nach zweistündiger Verhandlung heute den Bauarbeiter Hahn wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und den kaufmännischen Angeestellten Wilhelm Heida wegen Beihilfe zum

Goering festigt seine Stellung

Goering hat als preussischer Ministerpräsident eine Verfügung erlassen, durch die der Dienst und der Amtsbereich seiner Leibgarde, der Geheimen Staatspolizei neu geregelt werden. Der Erlaß sieht die Erweiterung der Befugnisse der Geheimen Staatspolizei vor. In der Begründung wird u. a. gesagt:

Der preussische Ministerpräsident betrachtet die Geheimen Staatspolizei als eine ihm *unmittelbar* zur Verfügung stehende Behörde, die losgelöst vom preussischen Ministerium des Innern einen besonderen Zweig der inneren Verwaltung bildet, wobei für eine organische Zusammenarbeit mit den Landespolizeibehörden Sorge getragen wird. Dies kommt in der vorliegenden Durchführungsverordnung dadurch zum Ausdruck, daß der Ministerpräsident nicht nur die leitenden Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes, sondern auch die Leiter der einzelnen Staatspolizeistellen *persönlich* bestimmt. In der Absicht, zu *verbindlichen* Beamten heranzuziehen und sich zu erhalten, hat sich der Ministerpräsident ferner die Ernennung sämtlicher höherer Verwaltungsbeamten der Geheimen Staatspolizei und der oberen Kriminalbeamten selbst vorbehalten.

Neue Vollmachten für Roosevelt

Washington, 17. März. Der Finanzausschuß des Repräsentantenhauses genehmigte den Gesetzentwurf, wonach dem Präsidenten das Recht erteilt wird, mit fremden Staaten Zollverträge abzuschließen.

Tagesneuigkeiten

Tödlicher Flugzeug-Absturz bei Otmütz

Ursache: Akrobatie...

Otmütz, 17. März. (Tsch. B. B.) Etwa zwei Kilometer nördlich von Topolau bei Otmütz, havarierte heute vormittags ein Militärflugzeug Typ „Smolitz“. Der Pilot, längerdienender Bugführer, Feldpilot Josef Uhlík, vom Fliegerregiment Nr. 2, wurde getötet und das Flugzeug zertrümmert. Der Pilot übte Akrobatik. Die Ursache des Absturzes des Flugzeuges wurde bisher noch nicht festgestellt. Die kommissionelle Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Gebt Torgler frei!

Ein englisches Memorandum an Hitler.

London, 17. März. (Reuter.) Der britische Auschuh für die Befreiung der in Verbindung mit dem Reichstagsbrand verhafteten Personen, sandte dem Reichstagskanzler Hitler ein Memorandum, in dem erucht wird, den Hauptangeklagten Torgler aus der Haft zu entlassen. Das Memorandum ist von 111 hervorragenden Persönlichkeiten, unter ihnen von sieben Mitgliedern des Unterhauses, von zwei Mitgliedern des Oberhauses, von Führern der freien und der anglikanischen Kirchen, von Professoren, Schriftstellern, Wissenschaftlern, Industriellen und Führern der Arbeitergewerkschaftsbewegung unterschrieben.

Gauner Injull wollte ausreisen

Als alte Frau verkleidet.

Paris, 17. März. Heber eine abenteuerliche Flucht des Betrügers Injull wird aus Athen gemeldet: Danach hat Injull seine Flucht sehr sorgfältig vorbereitet. Durch Mittelmannen hat er in London den griechischen Dampfer „Maictis“ gechartert. Als alte Frau verkleidet, hat er sich dann des Radis aus seinem Hause geflüchtet. Als seine Flucht mit dem Dampfer „Maictis“ bekannt wurde, nahm ein griechischer Torpedobootzerstörer sofort die Verfolgung auf. Das Kriegsfahrzeug konnte die „Maictis“, die bereits bis zur ägyptischen Küste gelangt war, noch rechtzeitig einholen und nach Piräus zurückführen.

Nachdem der griechische Zerstörer in Athen im Zusammenhang mit der Flucht Injulls gesungen worden war, seinen Rücktritt einzureichen, ist nunmehr auch der Präsident von Athen seines Amtes entsetzt worden.

Der Dampfer, an dessen Bord sich der amerikanische Finanzier Injull befindet, ist abends im Hafen von Piräus eingelaufen.

Die Ausreisepapiere Injulls wurden bei der Rückkehr des Schiffes „Maictis“ an Bord von Polizeibeamten vidiert und abgestempelt und Injull, der krank ist, wurde amülich zu verstehen gegeben, daß er noch heute abends entweder mit der „Maictis“, oder mit einem anderen Schiffe das Land verlassen könne. Der Dampfer „Maictis“ wurde eiligst wieder mit Brennstoffen und Lebensmittel versorgt, um sofort abfahren und Injull, wie verlautet, nach Schibuti auf Cerinnee bringen zu können. Man ist der Ansicht, daß sich Injull nach Mexiko begeben will, mit welchem Kaiserreich die Vereinigten Staaten keine Verträge über die Auslieferung geflüchteter Personen haben.

Die Robinsons von 1934

Moskau, 17. März. (Tsch. B. B.) Nach den letzten Berichten aus dem Lager der Schiffbrüchigen des „Tscheljuskin“ auf der Eisinsel haben die eigenartigen Lebensbedingungen, unter denen sich die Schiffbrüchigen befinden, sie gezwungen, verschiedene Erfindungen zu erfinden, um den Aufenthalt auf der Eisinsel erträglich zu gestalten. So begannen sie — in ähnlicher Lage wie Robinson — Oesen aus Eisenspänen herzustellen, um nicht so sehr unter der Kälte zu leiden. Aus Oesenverbrennungsbüchsen verfertigten sie Öffel und aus den ihnen noch verbliebenen Brettern stellten sie sich eine Stühle mit einem Herd und einen Brotbackofen her. Sie haben jetzt also warme Essen und eine erträgliche Temperatur in ihren Zellen. Anfümmelnde aus Nap Wellen berichten, daß die durch den Flieger Klapidenski geretteten sechs Frauen und zwei Kinder in die Laurentz-Bucht gebracht wurden, wo bester Unterbringungsmöglichkeiten bestehen. Auch ein Krankenhaus und Schulen gibt es dort. Jede der Frauen hatte für sich allein einen von 12 Hunden gezogenen Schlitten. Die Schlitten legten bisher mehr als 100 Kilometer in 15 Stunden zurück.

Ein weiteres Opfer Stawitsky

Paris, 17. März. Der frühere Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium D'Ansoard, der vor einigen Tagen vom Amt entlassen wurde, weil sich herausgestellt hatte, daß er durch

Viereinhalb Jahre in ungarischen Kerkern

Der Eisenbahner Pecha endlich freigelassen

Kaschau, 17. März. Samstag, den 17. März, kehrte der Eisenbahnbeamte Vinzenz Pecha, der im Juni des Jahres 1929 bei der Ausübung seines Dienstes in Hidas-Remet unter Spionageverdacht verhaftet und im September des gleichen Jahres vom ungarischen Honvedgericht in Budapest verurteilt worden war, nachdem er vier-einhalb Jahre in ungarischer Haft verbracht hatte, nach Kaschau zurück.

Pecha sollte bereits früher in Freiheit gesetzt werden, wurde aber noch weiter im Gefängnis zu-

rückgehalten. Als dieser Tage sein 71jähriger Vater schwer erkrankte, ersuchte die Familie Pecha Donnerstag dieser Woche die tschechoslowakische Gesandtschaft in Budapest einzuschreiten, um seine Freilassung zu erwirken. Nach dieser Intervention wurde Pecha an die Grenze bei Breßburg eskortiert, wo er den tschechoslowakischen Behörden übergeben wurde. Samstag kehrte nun Pecha nach Kaschau zurück, wo inzwischen sein Vater gestorben ist.

aktive Aktienzeichnungen an einer Stawitsky-Gründung beteiligt war, hat einen Selbstmordversuch begangen. Soldaten eines Artillerieregiments in Fontainebleau fanden Planchard auf dem Schießplatz auf. Er hatte sich mit einem Messer eine schwere Wunde am Hals beigebracht. Man glaubt, ihn am Leben erhalten zu können.

Der Pariser Untersuchungsrichter veranlaßte heute die Verhaftung des Direktors des Pariser Vergnügungsbetriebes „Trottoir's Bar“, Tribout, wegen Teilnahme an den Stawitsky-Betrügereien.

30 Sowjetexpeditionen in die Arktis

Leningrad, 17. März. (AP.) In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Zowestija“ erklärte der Direktor des Arktischen Instituts Samojlowitsch, daß das Institut in die arktischen Gebiete der Sowjetunion etwa 30 Expeditionen und Forschungsgruppen entsenden wird. Besonderer Wert wird dabei auf die Entdeckung von Erdöl, Kupfer, Kohle, Blei, Zinn- und Zinkvorkommen, sowie anderer Rohmineralien gelegt werden. In diesem Jahre soll die geologische Erkundung von Komaja Semlja, des Nowojamni-tays auf Komaja Semlja zum Abschluß gelangen. Der Eisbrecher „Sibiriatow“ wird die neusibirischen Inseln besuchen. Die Forschungsarbeiten zur Ermittlung von Erdölvorkommen werden die Ostküste der Timorhalbinsel und der Penamündung umfassen. Auf der Tschuktschenhalbinsel werden drei Expeditionen nach Erdöl, Kohle und Zink suchen.

Hochwasser

Belgrad, 17. März. Durch das Hochwasser der Save sind 2000 Menschen obdachlos geworden. In den Straßen der Stadt Sifal spielten sich infolge des plötzlichen Wassereintruchs dramatische Szenen ab, da die Menschen kaum das nackte Leben retten konnten. Drei Wurzeln, die in der allgemeinen Verwirrung zu plündern versuchten, wären von der Menge gelincht worden, wenn die Gendarmerei nicht eingegriffen hätte. Man befürchtet ein weiteres Ansteigen des Wassers, das jetzt schon 8.5 Meter über dem Normalstand steht.

Der 20.000 Besucher

Prag, 17. März. (Tsch. B. B.) In der Eisenbahnausstellung auf dem Wilsonsbahnhof, auf der neben dem „Blauen Pfeil“ die modernsten Lokomotiven gezeigt werden, ist heute um 11 Uhr der 20.000. zahlende Besucher eingetroffen. Es ist der Arbeiter D. Kasluzka aus Chodow, wohnhaft in Prag-Spöcklov. Er erhält als Prämie eine Freifahrtkarte 2. Klasse Schnellzug auf eine Entfernung von 700 Kilometer und zurück.

Ermäßigte Rückfahrkarten zu den Osterfeiertagen

Wie vom Eisenbahnministerium mitgeteilt wird, wird die Gültigkeit der ermäßigten Sonntag-Rückfahrkarten für die Osterzeit derart erweitert, daß die am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. März (Palmsonntag) ausgegebenen Rückfahrkarten für die Rückfahrt bis Dienstag, den 3. April 12 Uhr mittags gelten. In der Osterwoche werden die ermäßigten Rückfahrkarten für die Hinreise schon ab Donnerstag, den 29. März bis Montag, den 2. April ausgegeben; sie gelten für die Rückfahrt gleichfalls bis Dienstag, den 3. April; an diesem Tag muß die Rückfahrt spätestens um 12 Uhr mittags angetreten werden.

Sich selbst gerichtet

Paris, 17. März. Die Polizei stellte fest, daß der italienische Staatsangehörige, welcher vorgehen in einer kommunistischen Vorkommnisse Selbstmord verübt hat, vor einigen Tagen den in Paris in Verbannung lebenden italienischen sozialistischen Advokaten Clerici erschossen hat. Bei dem Selbstmörder wurde ein Schreiben vorgefunden, in welchem er mitteilt, daß er den bekannten kommunistischen Führer Marcel Cachin erschießen wollte.

Ertrunken

Dublin, 17. März. Ein englisches Tankschiff entdeckte Freitag auf der Höhe des irischen Hafens Queenstown ein Rettungsboot, in dem sich die zwölfköpfige Besatzung eines bel-

gischen Dampfers befand. Als das Tankschiff beilegte, legten sich die Schiffbrüchigen alle über eine Seite des Bootes und brachten es zum Kentern. Infolge der Dunkelheit und der stürmischen See konnten nur fünf Mann gerettet werden, die anderen sieben ertranken, unter ihnen befand sich auch der Kapitän des belgischen Schiffes. Als das Boot von dem englischen Tankschiff gesichtet wurde, hatten die Schiffbrüchigen bereits eine 19tündige Zerrfahrt hinter sich.

Belgischer Dampfer mit sieben Mann untergegangen

London, 17. März. (AP.) Das Tankschiff „Inverarder“ hat gestern in Queenstown in Irland fünf Mann der Besatzung des belgischen Dampfers „Oscar Edu“ ausgeholfen, der am Donnerstag während eines Sturmes kenterte. Der Kapitän und weitere sechs Mann der Besatzung verschwanden spurlos in den Wellen. Die Besatzung des Dampfers „Oscar Edu“ machte das Tankschiff im letzten Augenblick auf sich aufmerksam, als ihr Schiff schon bereits unter dem Meerespiegel verschwunden war. Das Tankschiff ließ zwei Strickleitern herab und warf mehrere Rettungsleinen ins Wasser, wodurch es gelang, fünf Mann des belgischen Dampfers zu retten. Das kleine Rettungsboot der Belgier schlug in den aufgewühlten Fluten in der Nähe des Tankschiffes um. Von den im Rettungsboot befindlichen 12 Mann ertranken sieben.

Amerika konkurriert

New-York, 16. März. Außer den drei im Staate Mississippi wegen Vergewaltigung weißer Frauen hingerichteter Regener wurden am Freitag auch in Georgia und Nordkarolina insgesamt fünf Schwärze wegen des gleichen Verbrechens mit dem Tode bestraft.

Masaryk unbeliebt. Die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ war einmal das ungetarnte Organ der Hitlerfaschisten. Seit dem energischen Zugriff der Demokratie fließt sie nur noch in den sanftesten Tönen; sie tritt jetzt hier und da sogar für die Demokratie ein. Nicht begeistert und nicht freiwillig. Es ist eine Zwangsliebe, die sie heuchelt. Dafür als Beweis eine symptomatische Kleinigkeit: Die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ gab früher in ihrem Kopf an, daß sich ihre Verwaltung in „Tetschen a. d. E.“ Marktplatz 9“ befindet. Seit dem 10. März kann man über den Sitz der Verwaltung an der gleichen Stelle lesen: „Tetschen an der Elbe“. Das Scheinwissen dieser Umbenennung ist bald gelöst: Der Marktplatz in Tetschen wurde nämlich in „Masarykplatz“ umgetauft. Und eben die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ den Namen Masaryk nennt — die Umbenennung hat sie übrigens ihren Lesern verschwiegen —, begnügt sie sich mit der Angabe der ungenauen Adresse. Das kann zwar dem Ansehen Masaryks nicht schaden, läßt aber den wahren Charakter des Tetschener Faschistenbattes klar erkennen. Es meint, sich Masaryks Namen schämen zu müssen; für alle Demokraten aber ist es klar, daß es nicht würdig ist, ihn überhaupt zu nennen.

Minister für öffentliche Arbeiten Genosse Dr. Ludwig Czech, empfangt in der Woche vom 16. bis 24. d. M. überhaupt keine Besuche.

Die „Weltbühne“ ist, nachdem sie auf sonderbare Weise in andere Hände überging, von fast sämtlichen ihrer bisherigen Mitarbeiter verlassen worden; insbesondere legen Gregor Wienfeld und Heinrich Fischer Wert auf die Feststellung durch uns, daß sie zusammen mit dem Chefredakteur Willi Seylamm aus der Redaktion geschieden sind.

Den Gipfel der Gemeinheit errang am 16. März der nicht mit Namen genannte Sprecher im Reichsrat, welcher wieder einmal Propaganda nach Oesterreich betrieb. Nach ausgedehnter Beschimpfung der österreichischen Sozialdemokraten leistete er sich folgenden Satz: „Und wenn auch die Bevölkerung die Hinrichtung der angeklagten Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes fordert, wenn es die Heimwehr verlangt, es wird ihnen nichts geschehen. Wir haben noch den Lärm in Erinnerung, den das Selbstmordentwurf erhob, als die jüdischen Verbrecher Sacco und Vanzetti in den Vereinigten Staaten hingerichtet wurden.“ — Man braucht dem wohl nichts hinzuzufügen.

Todessturz in den Schacht

Pilsen, 17. März. Am Samstag nachmittags wollte auf dem Masaryk-Jubiläumsschacht in Prag bei Pilsen, der der tschechoslowakischen Bergbauvereinigung gehört, der 57jährige auf dieser Grube fast drei Jahrzehnte beschäftigte Josef Kuna von der entgegengesetzten Seite der zulässigen Seite in den Förderkorb einsteigen, in dem die Vergleute einfahren. Er bemerkte dabei nicht, daß der zweitägige Korb hochgezogen war und stürzte etwa 140 Meter tief auf den Grund des sogenannten dritten Horizonts, wo er als verkrümmelte Leiche liegen blieb. Durch die vorläufige Untersuchung wurde festgestellt, daß sich Kuna aus einem bisher noch unbekanntem Grunde entschlossen hatte, die Schicht etwa eine Viertelstunde früher, als üblich, zu verlassen, daß er auf der verbotenen Seite des Förderkorbes das Geländer öffnete und, obwohl er von dem auf der richtigen Seite stehenden Mitarbeitern gewarnt wurde, befreit war, den Korb zu betreten, jedoch in den leeren Raum trat. Bei dem Sturz versuchte er sich an einem Strebegitter festzuhalten, doch verfielen seine Kräfte.

Hagelsturm über Belgien

Brüssel, 17. März. In der Gegend von Charleroi, Namur, Tournai und Gembloux hat heute ein schweres Unwetter gewütet. In Gembloux war der Orkan von schwerem Hagelschlag begleitet. Die Straßen der Stadt waren mit einer mehrere Zentimeter dicken Decke von Eisförmern bedeckt. Die Gebäude weisen schwere Beschädigungen auf. Bei einer ganzen Anzahl von ihnen hat der Sturm die Dächer weggerissen. Viele Bäume sind entwurzelt worden. Die Eisenbahnlinie Charleroi—Gembloux mußte den Betrieb einstellen, da die Gleise durch umgestürzte Baumstämme gesperrt sind. Die Telefonleitungen sind zerstückt. In der Gegend von Charleroi sind mehrere Häuser eingestürzt. Man rechnet damit, daß zahlreiche Personen Verletzungen davongetragen haben. In der Nähe von Tournai ist die Dachkonstruktion eines Hauses zusammengestürzt. Zwei Personen wurden dabei getötet.

Neue russische Schifffahrtslinien. Die sowjetrussische Handelsflotte und die Kanzlei für den internationalen Touristenverkehr errichten neue Schifffahrtslinien von Leningrad nach London und Antwerpen. In der kommenden Schifffahrtsaison werden im Leningrader Hafen 19 ausschließlich für deutsche, norwegische, dänische und französische sowie andere Touristen reservierte ausländische Dampfer errichtet.

Erholungsurlaub für müde Mütter. Die Zentrale des tschechoslowakischen Mutter- und Kinderamtes beschließt, ein Erholungsheim für müde Mütter zu errichten, die infolge der Arbeitsüberbürdung erschöpft und in Gefahr einer physischen oder psychischen Erkrankung sind. Solche Mütter würden entweder auf öffentliche Kosten oder gegen Entlohnung eines Regiebeitrages in das Erholungsheim zu einem mehrwöchigen Urlaub geschickt, um wieder mit vollen Kräften an ihre erzieherischen und Haushaltungsaufgaben schreiten zu können. Der Ort für die Errichtung eines solchen Mütterheimes steht noch nicht fest, es scheint, daß Südböhmen dafür in Erwägung kommt.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen: Montag.

Prag, Sender 2, 11: Salonorchester, 17.50: Konzerte, 18.25: Deutsche Sendung: Pädagogischer Kurs: Nachhörer Ralme: Zwang und Freiheit in der Erziehung, 18.45: Dr. Kaspiker: Probleme des wirtschaftlichen Wiederaufstieges, 21: Konzert des Radiojournals, 22.15: Deutsche Nachrichten. — Sender 5, 14.30: Schallplatten, 14.50: Klavierkonzert, 15.15: Deutsche Sendung: Frauenfunk. — Brunn, 17.50: Deutsche Sendung: Melodram, 18.25: Aktualitäten der Woche, 18.35: Tägliche Arbeitersektion: Vorkava: Wann hat die Frau Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung? 20.15: Quintettkonzert. — Währ., Ostrau 16: Nachmittagskonzert, 18.30: Deutsche Sendung: Arbeitersektion: Dr. Ruth Beer: Die Stellung der Frau im öffentlichen Leben. — Breßburg, 17.50: Weigenkonzert. — Berlin 17.50: Meisters Orchesterkonzert, 21: Wieder von Brahms und Wolf. — Brüssel 21: Orchesterkonzert. — Frankfurt 21: Brudner: Symphonie C-moll. — Hamburg, 14.30: Aus Mozarts Opern. — Hildesberg, 20.10: Schumann-Rhapsodie. — München 16: Orchesterkonzert. — Wien, 17.20: Solistenkonzert.

Dienstag.

Prag, Sender 2, 6.15: Gymnastik 12.35: Mitttagskonzert, 16: Nachmittagskonzert, 16.55: Jugendfunk, 17.35: Deutsche Sendung: Schwedische Lieder, 18.25: Deutsche Sendung: Dr. Weil: Wirtschaftliches Relief, 18.35: Robert Lindemann liest aus seinem neuen Roman, 19: Deutsche Nachrichten, 19.20: Konzert auf Hawaii-Gitarren, 21.25: Konzert. — Sender 5, 14.45: Biola-Konzert, 15.10: Deutsche Sendung: Vorlesung aus „Wege zu neuer geistiger Lebensgestaltung“ von Prof. Berwehen, 15.25: Vöns-Lieder, 15.45: Deutsche Nachrichten, 19.20: Schallplatten. — Brunn, 18.25: Deutsche Arbeitersektion: Stiahy: Soziale Information, 21.15: Konzert mehrstimmiger Kompositionen. — Währ., Ostrau, 21.25: Klavierkonzert. — Breslau 22.15: Orchesterkonzert. — Osnabrück 23: Nachtkonzert. — Leipzig 18.20: Weigenkonzert. — Wien 19.15: Winterabend.

Streit um die „Schlacht bei Lipan“

Während der Winterferien des Jahres 1929 führte das im Prager Baumgarten stehende Gebäude, in welchem das große Panorama der „Schlacht bei Lipan“ ausgestellt war, ein. Das Gebäude wurde schwer beschädigt, kann nach Ansicht der Fachmänner jedoch wiederhergestellt werden und soll in einem neuen sicheren Pavillon untergebracht werden. Diese Arbeit wurde von der Eigentümerin des Panoramas, der Organisation der tschechischen Architekten und Ingenieure, dem akademischen Maler Eila übertragen.

Kun erhol jedoch der Prager Maler Vocáto Einspruch gegen die Auftragvergabe an Eila, weil dadurch seine Autorenrechte verletzt würden. Vocáto ist der letzte lebende Mitarbeiter des Malers Karol, der der Schöpfer des im Jahre 1898 besendeten Panoramas war. Vocáto lehnte es ab, daß durch eine gerichtliche Verfügung die Einstellung der weiteren Restaurierungsarbeiten bis zur Klärung der juristischen Fragen veranlaßt wurde, so daß die für den Jahrestag der Schlacht bei Lipan, den 30. Mai, geplante Eröffnung des neuen Pavillons verschoben werden muß.

Armeegeneral Krejčí. Der Personalanzeiger des Ministeriums für Nationalverteidigung vom 17. März gibt bekannt, daß der Generalstabchef der tschechoslowakischen Wehrmacht, Divisionsgeneral Lubvíl Krejčí, durch Dekret des Präsidenten der Republik vom 14. März d. J., zum Armeegeneral befördert wurde.

Explosion. Eine Alkoholfabrik in Chabov bei Zugerles ist gestern nachts von einer schweren Explosion heimgesucht worden. Etwa 30 Personen sind zu Schaden gekommen. Die Zahl der Toten ist, läßt sich aus den ersten Meldungen nicht erkennen. Wie aus Mählesort zu dem Explosionsunglück noch gemeldet wird, sind bisher zwei Tote und vier Schwerverletzte festgestellte worden. Durch die Explosion wurden die in der Nähe liegenden Bahngelände beschädigt. Der Zugverkehr muß umgeleitet werden. Die Landstraße, die in der Nähe vorbeiführt, wurde zum Teil aufgerissen. Auch die Telephonverbindung ist unterbrochen. Die Feuerwehre konnte bis jetzt die Behälter mit 40.000 Hektoliter Alkohol vor dem Feuer schützen.

„Dimitrow“ fährt nach Hamburg. Der 6000-Tonnen-Passagier- und Frachtdampfer „Haarlem“, der in Rotterdam liegt und kürzlich von der Sowjet-Regierung gekauft wurde, ist auf den Namen „Dimitrow“ umgetauft worden. Das neue Schiff der „Somtorgsflot“ ist für den Verkehr Leningrad—Hamburg—Rotterdam und zurück bestimmt.

Gaubeinsturz — 28 Tote. Nach einer Meldung aus Futschau in China ist in der Stadt Hsingfong ein Haus eingestürzt. 28 Tote sind zu beklagen.

Cambridge siegreich. Das 86. Naktrennen zwischen den beiden Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge, das am Samstag, wie alljährlich, auf der Themse ausgetragen wurde, wurde in Anwesenheit einer riesigen Zuschauermenge von der favorisierten Cambridgemannschaft mit 4 1/2 Längen gewonnen. Der Sieger stellte mit 18:03 Minuten einen neuen Rekord auf.

Protest gegen den Bruch des holländischen Asylrechts. Am 29. Februar sind bekanntlich vier deutsche Flüchtlinge, die der früheren SPD nahe standen, wegen unerlaubter Teilnahme an einer politischen Versammlung der deutschen Polizei gefesselt ausgeliefert worden. Gegen diesen unerhörten und in seiner Art einzig dastehenden Bruch des von allen Kulturstaaten geliebten Asylrechts haben die Deutsche Liga für Menschenrechte, die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei, die Itali-

Kampf gegen die Grippe!

Logal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Logal scheidet die Harnsäure aus, ist in hohem Maße bakterienlösend und geht daher zur Wurzel des Übels. Im Anfangsstadium genommen, ver-

hindert Logal den Ausbruch der Grippe. Erjaunliche Erfolge! Mehr als 6000 ärztliche Gutachten! Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken, Generaldepot: Brauner's Apotheke „Zum weißen Löwen“, Prag II., Růstoph 14. 2325

nische Sozialistische Partei, die Deutsche Sozialdemokratische Partei, Section Paris und der Prager Parteivorstand der SPD einen Protest erlassen, in dem sie ihrer tiefen Empörung Ausdruck geben und an die antifaschistischen Hand- und Kopfarbeiter der ganzen Welt einen Appell zur Solidarität richten.

In dritter Stelle. Der Gauobmann des nationalsozialistischen Lehrerbundes, Goepfert-Dezoden, erklärte zu der Gestaltung der neuen höheren Schule: „Erst an dritter Stelle kommt bei Adolf Hitler das reine Wissen. Massenlehre, Geschichte und Volkswirtschaft müssen Kraftquellen für die Führerausbildung werden, und der erzieherische Nachdruck der Feiern ist höherer Wert beizumessen. Was beim Gesang des Horst-Wessel-Liedes, bei den Aufmärschen, bei den Feiern der Jugend, bei den Veranstaltungen von „Kraft und Freude“ erfüllt und erahnt wird, das ist in die Sphäre des Bewußtseins zu erheben. Und zwar ist dies die Aufgabe der Schule, die sie zu lösen hat.“

Ein heller Meister, weißer Farbe, wurde am Mittwoch, den 14. März um 19.08 auf der Stefan-Vollsternwarte am südöstlichen Firmament beobachtet. Die Vollsternwarte erweist eventuelle Beobachter der Erscheinung, hauptsächlich solche aus Südböhmen, um freundliche Nachricht und Beschreibung.

Gute Seiten für Wasservogel. In den Bezirken Uhorod, Velle Kapusani und Sobrance, wo der Fluß Latorica aus den Ufern getreten ist, wurden in den letzten Tagen große Enten- und Wildganszüge beobachtet. Auch konnte man andere Gattungen von Wasservogel beobachten, die sich das überschwemmte Land zu ihrer zeitweisen Heimat ausuchten. Die Zahl dieser Vögel wird in die Tausende geschätzt.

Tragödie im Brautstand. In Lipi, Sv. Mikuláš schloß der 33jährige Paul Strovina, der in der Klementiner der Firma Paverini beschäftigt ist, mit einem Protzding auf seine Braut Maria Almannová, die Hausgehilfin in der Familie Paverini war, und erschoss sich dann selbst. Die Almannová ringt im Krankenhaus mit dem Tode. Strovina teilt in einem hinterlassenen Schreiben mit, daß seine Mutter nicht wollte, daß er die Almannová heirate und daß auch seine Verlobte die Hochzeit stets hinauschieb.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Vorderasien wird industrialisiert

Unter den Ländern Vorderasiens, die vom modernen Industriekapitalismus kräftig erfaßt werden, steht die Türkei an erster Stelle. Ihr Diktator Mustafa Kemal Pascha will aus diesem Staat, der vor zwei Jahrzehnten noch in ein feudales-despotisches Regime gezwängt war, einen unabhängigen modernen Staat machen. Dazu gehört vor allem die Entwicklung einer nationalen Industrie, die es bisher in der Türkei nur in ganz dürftigen Ansätzen gegeben hat. Obwohl sich das Land zur Zeit in ungünstigen finanziellen Verhältnissen befindet, soll nach einem aufgestellten Vierjahresplan die Industrialisierung beschleunigt

hinterwärts getrieben werden. Geplant ist u. a. die Errichtung von drei neuen Ueberlandsgentralen, der Bau eines Ferngaswerkes und eines Kokswerkes, die Erhöhung der Kohlenförderung durch Modernisierung des Bergbaubetriebes, Bau einer Bahnlinie, die das vor der Eröffnung stehende Kupferwerk mit der Hauptstadt Angora verbindet, Errichtung von zwei Hochöfen und eines chemischen Werkes, um — wie es zur Begründung heißt — den von der Industrie benötigten Bedarf an Chemikalien zu decken. Natürlich gilt auch für die Türkei, wie für alle anderen kapitalistischen Länder, daß sie sich zuerst in den für den Kriegsfall dringend benötigten Giftgasen und anderen Chemikalien vom Ausland unabhängig machen will. 1935 und 1936 soll je eine Baumwollspinnerei fertiggestellt werden; das bestehende Baumwollwerk Rastefoi wird von 10.000 Spindeln auf 15.000 Spindeln gebracht werden. Damit wird die Kapazität auf 67 Millionen Meter Stoff und der Rohstoffbedarf von 80.000 auf 120.000 Tollen Baumwolle gesteigert. Außerdem soll noch je eine Papier-, Cellulose-, Kunstseide-, Porzellan- und Glasfabrik errichtet werden. Durch diese Industrialisierung hofft man, die Industriearbeiterschaft von 127.000 auf 350.000 vermehren zu können. Diese umfassenden Industrialisierungsmaßnahmen werden ergänzt von einem Agrarprogramm, das Schutz und planmäßige Förderung der Landwirtschaft vorsieht.

Die Union der Bergarbeiter

legt seinen Jahresbericht für 1933 vor. Daraus ist zu entnehmen, daß die Krise im tschechoslowakischen Bergbau im Jahre 1933 keine Verminderung erfahren hat. Dennoch hat sich die Union der Bergarbeiter glänzend behauptet. Der Mitgliederstand ist mit 13.324 nur um 26 niedriger als im Vorjahre. Dieser unerträglich niedrige Stand ist in der Hauptsache auf den Tod von Mitgliedern zurückzuführen. In Wirklichkeit ist eigentlich die Zahl der Mitglieder noch höher, denn die ausgewiesenen Ziffer ist auf Grund der abgeführten Mitgliedsbeiträge ermittelt worden, wobei für je 52 Wochenbeiträge ein Mitglied gezählt wird. Die entlassenen und pensionierten Bergarbeiter sind also in dem Mitgliederanweis nicht enthalten. Die Einnahmen sind mit 2.273.664 Kč um mehr als 100.000 Kč höher als im Vorjahre, die Ausgaben sind mit 2.385.913 Kč um 33.260 Kč höher. Einschließlich der Staatsbeiträge für Arbeitslosenunterstützung — 1.689.050 Kč — hat die Union der Bergarbeiter im Jahre 1933 Kč 2.435.111 K an Unterstützung für ihre Mitglieder ausgezahlt. Mit vollem Recht wird bemerkt, daß die für Unterstützungszwecke ausgezahlten Summen ein Beweis dafür sind, daß die Union in vorbildlicher Weise praktische Solidarität übt. Keine der bestehenden gewerkschaftlichen Organisationen kommt ihr darin auch nur annähernd gleich.

Berühmte Chemiker zur gemeinsamen Ausbeutung.

Zwei der größten Chemieträger der Welt, die englische Imperial Chemical Industries und die amerikanische E. I. du Pont de Nemours and Co., haben in Argentinien ein gemeinsames Handels- und Fabrikationsunternehmen mit 15 Millionen Peletas Kapital gegründet. Die chemischen Kon-

Trinkt gesundes Wasser!

Zum Schutze Ihrer Gesundheit sollten Sie stets ein Qualitätsmineralwasser wählen. Vor allem „Kronborfer Sauerbrunn“ zeichnet sich durch besonderen Wohlgeschmack und anerkannte Heileigenschaften aus. Seine verdauungsfördernde und appetitanregende Wirkung ist bekannt. Daher: Trinken Sie Kronborfer. 2384

Interessent auf dem südamerikanischen Markt wollen damit die Chemieproduktion an sich reichern.

Schweden erfolgreich im deutschen Warenboycott. In Schweden haben die Gewerkschaften für den Boykott deutscher Waren einen erfolgreichen Kampf geführt. Der Erfolg kommt in den Ziffern des deutschen Außenhandels mit Schweden zum Ausdruck. Der deutsche Ausfuhrüberschuss, der 1932 noch 266 Millionen Mark betrug, stürzte 1933 auf 88 Millionen Mark herunter. Deutschland unternimmt nun alle Versuche, diesen Wirtungen des Boykotts zu begegnen und seinen Außenhandel mit Schweden wieder flott zu machen. Angesichts dieser Wehrübungen muß die Boykottbewegung in den Ländern, wo sie bisher nicht mit dem erforderlichen Druck auf die Öffentlichkeit einwirkte, verstärkt werden. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft muß mit allem Nachdruck dafür wirken, daß keine Waren aus dem faschistischen Deutschland gekauft werden.

Vom Prager Rundfunk

Vom vergangenen Samstag sind noch in freundlicher Erinnerung die Wieder der tschechischen Komponisten Heinrich Křižík, Vinzenz Křižík, Johannes Namer und Camillo Horn, für die Frau Irma R. Richter, Konzert- und Oratorienleiterin aus Komotau eine sehr liebevolle Interpretin war. Ihr glückenreicher, sauber intonierender Sopran erobert sich stetig über die heiklen Schwierigkeiten einer stellenweise in gefühlvoller Sachlichkeit erscheinenden, in harten Schritten gemessenen Musik, die vom Gesang mandolun unweit forcierte Töne verlangt. — Das am gleichen Tage von Otto Pisk entworfene Kulturrelief zeigte das überall zu beobachtende Verlangen nach der Rückkehr zur „alten guten Zeit“. Der Sprecher erhofft davon eine Läuterung des Geschmacks und eine Auferhebung von Wien, Strindberg, Rilke, Büchner. Man kann nicht verschweigen, daß das Relief mit wenig glücklicher Hand gefasst war. — Etwas ganz Bundesländisches waren die zu Schumanns Musik geschaffenen Verse „Anderzungen“. Die von Felix Fock gebildete Textie sind von berührender Innigkeit und Sanktbrüderlichkeit wie sie herzenlieb zu sprechen. Das Quartett Dol. Daubers musizierte dazu mit Jubel.

In der sonntäglichen landwirtschaftlichen Sendung gab Dr. Ing. Dittich aus Sebastianenberg wertvolle Ausführungen zur „Verwendung der Traktoren in der Landwirtschaft“. In der anschließenden Arbeiterkundung las Frhr Rosenfeld die Legende „Magische Nacht“ mit tiefer poetischer Einfühlung und vorbildlicher Sprachbeherrschung. Sein unüpplich angelegter Vortrag „Der Aufstieg wider den Geist“ war dem Ungeist der Zeit ebenso verfallen wie der Genossin Deutsch Radiorede zum Trauungsakt. Man kann den staatlichen Aufführungsstellen wohl empfehlen, ihre Amortisierbarkeit dorthin zu richten, wo man sie oft peinlich vermisst. — Allen Literatur- und Theaterfreunden wertvoll war wohl der Vortrag des Herrn Dr. Karas über „Tschechische Nachkriegsdramatik“. Man lernte drei junge Dramatiker kennen und wurde mit dem Wesen ihres Schaffens vertraut gemacht. Zum Vortrage kamen Szenen ihrer bedeutendsten Werke, und zwar aus „Edison“ von Edmund Kourad, aus dem „Jenseitigen Meer“ von Jaroslav Hilbert und aus Stanislav Loms „St. Wenzels“-Drama. — Eine besondere Weisheit bereitete die sonntägliche Ueberrtragung des „Schöpfung“ von Dabn. Dr. Karl Krotals Gesamtlesung beherrschte den Chor des deutschen Volksgesangsvereines und das Orchester der deutschen Musikakademie. Die Namen der ausgezeichneten Solisten sind mir leider nicht bekannt, und es ist auch kaum zu verstehen, warum sie in den Radiojournalen nicht verzeichnet wurden.

Am Montag brachte der Vortrag Kori-Cankys eine Würdigung des slowakischen Komponisten Vella anlässlich seines 90. Geburtstages. Unter dem Titel „Frühling im Liede“ hörte man am Dienstag — nicht ...er dem Titel entsprechend gesungen — Schubert- und Brahmslieder von Irene Sisinger. Mitglied des Deutschen Theaters in Prag, die Stimme hat ausgeprägten Charakter, ist also kritischen Stimmungen nicht immer zugänglich, klingt aber tauschlich in ihrer kunstvollen Behandlung. Als feinfühiger Begleiter sah Kapellmeister Hans Georg Schick-Prag am Abend. — In der Arbeiterkundung am Mittwoch machte Dr. Brügge aufmerksam auf „Neue Bücher für den Arbeiterleser“. Er besprach insbesondere das in der Wüchergilde Gutenberg neuerschene Buch Trabens „Der Kampf in das Reich der Casba“, besprach Heinrich Manns „Das Reich der Casba“, besprach Heinrich Manns „Das Reich der Casba“, besprach Heinrich Manns „Das Reich der Casba“.

Am Montag brachte der Vortrag Kori-Cankys eine Würdigung des slowakischen Komponisten Vella anlässlich seines 90. Geburtstages. Unter dem Titel „Frühling im Liede“ hörte man am Dienstag — nicht ...er dem Titel entsprechend gesungen — Schubert- und Brahmslieder von Irene Sisinger. Mitglied des Deutschen Theaters in Prag, die Stimme hat ausgeprägten Charakter, ist also kritischen Stimmungen nicht immer zugänglich, klingt aber tauschlich in ihrer kunstvollen Behandlung. Als feinfühiger Begleiter sah Kapellmeister Hans Georg Schick-Prag am Abend. — In der Arbeiterkundung am Mittwoch machte Dr. Brügge aufmerksam auf „Neue Bücher für den Arbeiterleser“. Er besprach insbesondere das in der Wüchergilde Gutenberg neuerschene Buch Trabens „Der Kampf in das Reich der Casba“, besprach Heinrich Manns „Das Reich der Casba“, besprach Heinrich Manns „Das Reich der Casba“.

Zeitungsnotizen

Von Ludwig Spitzer.

Die nachfolgende Szene entstammt dem Hörspiel „Zeitungsnotizen“.

Zeitungsnotiz: „Gestern mittag gelang es der Polizei, den Chauffeur Carl. Bruc zu verhaften, der die 19jährige frühere Hausangestellte Minna Cosik — wie inzwischen einwandfrei festgestellt wurde — auf eigenes Verlangen erschossen hat. Bruc hatte die Cosik zufällig getroffen, als er sich gestern abend aus dem Hause seiner Eltern entfernte, um — wie er vor der Polizei ausagte — Selbstmord zu verüben, weil er seit langem arbeitslos ist. Später habe ihm jedoch der Mut gefehlt, seinen Voratz auszuführen. Er sei nach der Tötung des Mädchens planlos umhergeirrt und wurde schließlich vor dem Hause seiner Eltern von Detektiven gestellt. Gefragt, warum Minna Cosik den Freitod wählte, gab der Chauffeur an, sie hätte „das schmutzige Leben sattgehabt“. (Anmerkung der Redaktion: die frühere Hausangestellte hat seit 2 Jahren nicht mehr im Dienst gestanden, sondern viele Freunde gehabt. Sie war ein braves Mädchen, das, in die Hände eines gewissenlosen Verführers geraten, den Weg ins ordentliche Leben nicht mehr zurückzufinden wußte.)“

9. Szene.

Dunkle Gasse, unheimliche Stimmung. (Wind heult, Wasser gurgelt, ab und zu der Schrei eines Nachtwogels. In der Ferne Rauken eines Hundes.) Schreie, tappende Schritte. Chauffeur Carl Bruc (erregte Stimme, trägt sich mit Selbstmordabsichten). „Wie still das hier ist — und wie dunkel — wie auf dem Friedhof! Und halt ich mir — na ja, so lange schon ohne Arbeit — kein Geld für warme

Kleidung — ganzen Tag nichts gegessen ... und morgen? Wieder herumfragen nach irgendeiner Beschäftigung und wieder ... alle Türen zu! Wieder den alten Eltern auf der Tasche liegen, die selbst nichts haben ... (Aufstöhnen) ich kann das nicht mehr ertragen — ich will Schluss machen — das Leben ist doch nur ein Dreck wert! Und doch — es ist so schwer — ich bin ja noch — so jung. Und die Mutter! Gute, alte Mutter — soviel im Leben gearbeitet — soviel für mich gesorgt! Jetzt bist du alt, Vater ist krank, und ich — kann euch nicht helfen. Bin ohne Arbeit ... so lange! (Ziehend) ich will das nicht mehr — ich mache Schluss. Ja (hört ein Geräusch, erschrickt). Nach kurzer Pause, man hört sein heftiges Atmen). Wer ist da? (Deutliche Schritte kommen näher, machen Halt.) Chauffeur (mühsam gefaßt, erstaunt). Eine — eine Frau? Was wollen Sie hier? Was wollen — Sie — von — mir? Ich kann nichts — schenken ... ich — bin — schon — tot!“

Minna Cosik (unheimlich-ruhig): „Schon — tot? Ich — auch, Kamerad! — Komm, Du, wir wollen gemeinsam — Du — mußt — mir — helfen. Ich hab keinen Mut ... ich hab solchen Elend — vor dem Leben.“

Chauffeur (entsetzt): „Ich — soll — Dir — helfen? Nein — Du, das kann ich ... Du, was tust Du? ... nicht gütlich. Ich — will — nicht!“

Minna Cosik: „Komm, Du — armer Junge! Ich — will Dir — alles — schenken. Ist doch — egal jetzt! Und (leise wie ein Hauch) so viele — haben — mich gehabt ... gekauft!“

Chauffeur: „Pui Teufel! Geh weg — Du!“

Minna Cosik (unendlich zart, mütterlich): „Dummer Junge, Du! Ich — kann — doch — nichts — dafür! (Ruffschrei) Ich kann nichts — dafür! (Kleine Pause, mit mühsam beherrschter

Stimme, nach und nach leidenschaftlich werdend.) Ich habe meinen Vater verloren, als ich zwei Jahre alt war. Mutter mußte sechs Kinder ernähren. Mit 16 Jahren kam ich in Stellung. Der Sohn war Student und mochte mich gern. Er war sehr freundlich zu mir, oh ja, sehr freundlich. Ich wurde — krank und mußte die Stelle verlassen. Hungerter, froh, irrt obdachlos herum, hatte Angst, nach Hause zu fahren. Meine arme Mutter hätte mich totgeschlagen. Lernte einen neuen Freund kennen — und noch einen, und — noch einen ... aber nie einen — Menschen, der gut zu mir war, und der mir — geholfen hätte. Aber (wild) ich mag nicht mehr — ich hab einen Elend — vor mir ... und dem Leben. (Ziehend, zärtlich) Du mußt mir helfen, Du ... Komm, wir wollen uns setzen, so leg Deinen Kopf in meinen Schoß (sehr innig). Du armer Junge! (Pause, Stimmung wie vorher. Wind heult, gurgelndes Wasser, ab und zu Schrei eines Nachtwogels, fernes Heulen eines Hundes.)

Minna Cosik (heiser flüsternd): „Lieber Karel, laß mich Dein Gesicht noch einmal in meine Hände nehmen — dann will ich mich umdrehen, dann ... Du (flüsternd, beschwörend) tu, Du, sei gut zu mir, sei — ein Mensch ... hilf mir, Du — ich habe es satt, das schmutzige Leben. (Kleine Pause.) Wirst — Du — es tun?“

Chauffeur (qualvoll erregt): „Ich — kann — das — nicht — tun. Ich — will — leben ... mit Dir!“

Minna Cosik: „Karel — Du mußt es tun, Du — hast es mir versprochen. Und ich habe Dir vertraut. (Zärtlich beschwörend.) Wenn Du leben magst, Karel ... ich — mag nicht mehr, Lebwohl, Du (leise, wie ein Hauch) laß — mich — nicht — warten!“

Ein Schuß fällt. Die Sterbende (leise, wie ein Hauch): „Mut — ter ...!“

PRAGER ZEITUNG

Kaminfeuer auf dem alten Ausstellungspfad.
 Samstag, den 17. März, brach nach 10 Uhr im Verkaufstand Nr. 9912-13 auf dem alten Ausstellungspfad in Prag von dem Kamin eines Schmiedeherdens, der dort untergebracht ist, ein Feuer aus. Einer der Hausleute, der auf der gegenüberliegenden Seite seinen Stand hat, bemerkte, das Feuer und alarmierte die Sicherheitswache, die die Feuerwehrentrale von dem Brande verständigte. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, binnen kurzem den Brand zu löschen. Es verbrannte eine an dem hinteren Teil des Industriepalaises angrenzende Holzwand. Durch die Brandhöhe gingen 18 Fensterscheiben in Trümmer. Das Feuer entstand von dem nichtverlöschten Feuer des Schmiedeherdens.

Die erste öffentliche, praktische Vorführung der Televisión in Prag wird am Montag, den 19. d. M., vom Klub der tschechischen nationalsozialistischen Partei veranstaltet. Es kommen Tagesereignisse des Londoner Stadtbildes zur Übertragung. Referent und Vorführungsleiter ist Ing. J. Järber, Dozent an der Dresdner Technischen Hochschule. Großer Saal des Hotels „Goldene Gans“ in Prag 11. Sálavské nám., Beginn 20 Uhr. Gänge willkommen.

„Goldene Herzen“ zugunsten hilfsbedürftiger deutscher Kinder. Der Reichsverband für deutsche Jugendfürsorge hat zur Verringerung der großen Not der deutschen Jugend eine Aktion ins Leben gerufen, welche durch den Verkauf kleiner goldener Herzen die notwendigen Mittel für die vielfachen Hilfsmaßnahmen der deutschen Jugendfürsorge erbringen soll. — Diese goldenen Herzen sind geschmackvoll ausgeführt, ihr Verkaufspreis beträgt 1 Kč. Die deutsche Öffentlichkeit Prags wird gebeten, durch den Kauf der goldenen Herzen diese Aktion nach besten Kräften zu unterstützen. — Bestellungen nimmt die Deutsche Hauptstelle für Kinderhilfe und Jugendfürsorge Prag 1, Naleč nám. 11, 2. Stock (Tel. 315-1-4), entgegen.

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Arany-Josef“-Wasser! Versilbernd empfohlen.

Die Singgemeinde

hält heute Sonntag, um halb 11 Uhr vermittags im Parteihaus, Rádrovní třída Nr. 4, eine

Mitgliederversammlung

ab, die sich mit der Arbeit des weiteren Ausbaues unseres Prager deutschen Arbeitervereines beschäftigen wird. Unter anderem soll in dieser Versammlung die Schaffung eines Frauenchores besprochen werden.

Referent: Genosse Edwin Janetschek.

Neben den Mitgliedern der Volkssinggemeinde und der Partei werden hiemit auch alle Mitglieder der Kulturorganisationen zu dieser Versammlung eingeladen. Insbesondere mögen alle fangfähigen und freudigen Genossinnen erscheinen!

Vorträge

Sozialistische Lebensführung

Mit dem Vortrag des Genossen Hofbauer über sozialistische Lebensführung fand der vollständigste Kursus über kulturelle Fragen, den der Bildungsausschuss unserer Bezirksorganisation veranstaltet hat, seinen Abschluß. Die lebhafteste Diskussion, die dieser letzte Vortrag auslöste, war ein Beweis dafür, wie sehr das Interesse an kulturellen Fragen durch die Vortragsreihe erweckt worden ist und wie ernst gerade heute in unseren Reihen über die Probleme sozialistischer Bildung und Lebensgestaltung nachgedacht wird. Genosse Hofbauer wies darauf hin, daß die gegenwärtige Situation für die Arbeiterbewegung entscheidend ist: der Faschismus hat die reformistischen Hoffnungen zunichte gemacht, und er hat die freundliche Illusion aller deren grausam zerstört, die glaubten, daß sich die Arbeiterschaft im kapitalistischen System hässlich einrichten könne. Die klare Erkenntnis der Situation zwingt den Sozialisten dazu, sein Leben dem Kampf um die neue Gesellschaftsordnung vorbehaltlos unterzuordnen, eine Forderung, die zunächst freilich nicht an das gesamte Proletariat gerichtet werden könne, das zum großen Teil noch von kleinbürgerlichen Idealen verwirrt sei, die aber von den Führern der sozialistischen Bewegung und von der fortgeschrittensten, revolutionären Schicht des Proletariats erfüllt werden müsse. Für diese „Avangarde“ gelte es, sich von der Nachahmung kleinbürgerlicher Lebensgewohnheiten, von persönlicher Eitelkeit, von falschen gesellschaftlichen Formen und von jeder Art des Speichertums frei zu machen. Der Geist der Kameradschaft müsse nicht nur im Leben der Partei, sondern auch im eigenen Familien- und Mitarbeiterkreise verwirklicht werden. Feiern und Aufmerksamkeiten sollten von schöpferischem Geist erfüllt und zur Verbesserung benützt werden. Der Vortragende erinnerte an das Wort Otto Bauers: „Wählerstimmen gewinnen ist gut und nützlich, aber Sozialdemokraten erziehen ist besser und nützlicher.“ Und er betonte darauf, daß die beste

Erziehung das Vorbild sei, das die Kerntruppe des Sozialismus in ihrem täglichen Leben gibt, wobei der Redner der Enthaltsamkeit vom Alkohol eine besondere Bedeutung beimiht. Die „nächsterne Vereinerung“ sei die rechte Geisteshaltung des Sozialisten — und auf sie sei die Lebensführung jedes Einzelnen abzustimmen. — eis —

Kunst und Wissen



Vor 60 Jahren wurde der größte Sänger aller Zeiten geboren.

Enrico Caruso, der große italienische Tenor, erblickte am 18. März 1874 in Neapel das Licht der Welt. Unvergänglich war sein Siegeszug, der ihn durch die größten Konzerte und Theatersäle der neuen und der alten Welt führte und unergänzlich wird allen, die ihn gehört, der Glanz und der Schmelz seines Belcanto bleiben.

Die Besucher der Arbeitervorstellungen werden auf die am Sonntag, den 25. März um 3 Uhr nachmittags im Neuen Deutschen Theater stattfindende „Rigoletto“-Aufführung aufmerksam gemacht. Für diese von der Theater-Direktion veranstaltete Vorstellung sind auch Karten zu 6 und 12 Kč bei Optiker Deutsch Palais „Norma“ zu haben.

Monster-Sinfoniekonzert. Um seinen Förderern und Gönnern die zum Spenden anregende Sensation zu bieten, hat der Prager Verein zur Unterstützung der deutschen Ferienkolonien zwei artige Musikstücke fertiggebracht: Einmal hat er durch Einladung zweier der größten Prager Instrumentalkörper ein sinfonisches Riesenspektakel von 150 Musikern auf das Konzertpodium gebracht und zum andermal hat er die deutschen und tschechischen Orchestermusiker Prags zu gemeinsamer musikalischer Tat vereint. Der letzteren Tatsache kommt als einem erfreulichen Akt deutsch-tschechischer Einvernehmens auch einige politische Bedeutung zu. Mein künstlerisch genommen war die Idee dieses Monsterkonzertes nicht sehr glücklich. Auch zwei so ausgezeichnete Instrumentalverbände wie das Prager deutsche Theaterspektakel-Orchester und die Prager tschechische Philharmonie ergeben, gelegentlichweise zusammengestellt, noch lange keinen homogenen Klangkörper. Dies zeigte sich gleich in der zur Einleitung des Konzertes gespielten „Tannhäuser“-Oberbühre von Richard Wagner, deren Streicher-Orchesterfiguren im Schlußteil ebenso unpräzise gespielt wurden wie die Holzbläser-Passagen in der nachfolgenden sinfonischen Dichtung „Moldau“ von Friedrich Smetana. Ueberhaupt ließ die rhythmische Genauigkeit und dynamische Gleichmäßigkeit bei diesem Konzerte viel zu wünschen übrig. Dazu noch kam, daß Prof. Clemens Kraus, der Wiener Staatsoperndirigent, der als Leiter der vereinigten Orchester berufen worden war, weder ein Temperamentsmusiker ist, noch ein Dirigent des vom Herzen kommenden Impulses. So mußte man sich auch hinsichtlich der Person des Dirigenten die Frage stellen, ob seine Berufung zweckmäßig war, um so mehr, als wir in Georg Széll gerade einen Koncertdirigenten von besonderer Qualität besitzen. Denn auch die anderen sinfonischen Werke des Konzertes, — Richard Strauß' sinfonische Dichtung „Tod und Verklärung“ und P. Tschaiowski's fünfte Sinfonie, — gerieten unter Clemens Kraus' Händen ziemlich farblos und entbehren des entsprechenden Aufschwunges und der begeisterten Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks. Das Doppelorchester selbst erwies sich namentlich im Streichorchester als klanglich außerordentlich wirksamer Instrumentalapparat, während die Holzbläsergruppen auffallend schwach klangen. Der Besuch des Konzertes war so, wie ihn andere, programmnach und reproduktiv bessere Konzerte verdienen würden. E. A.

Mittwoch Ensemblekonzert des Theaters in der Josefstadt, „Die Orpheiden von Schloß Silber-Gate“ mit Dardas, Ethofer, Rarab (B 2). Gewöhnliche Preise!

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag, 11: Kammermusik; 2:30: Lohengrin; 7:00: Wagner-Philharmonie, Gastspiel Kammerchorer Fritz Wolf; Lohengrin, D 2. — Montag, 7:30: Zuehener Erde und erster Stod, vollständige Vorstellung, A 1. — Dienstag, 7:30: Boris Godunow, A 1. — Mittwoch, 7:30: Die Orpheiden von Schloß Silber-Gate, Ensemblekonzert des Theaters in der Josefstadt, B 2. — Donnerstag, 7:30: Turandot, C 2. — Freitag, 7:30: Julius Caesar, Gastspiel Ernst Deutsch, Jubiläumsvorstellung Prager

Siedl, D 1. — Samstag, 7:00: Tannhäuser, B 2.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Sonntag, 2:30: Papa, Abschiedsvorstellung Leopold Kramer, 8:00: Die große Chance. — Montag, 8:00: Garten Eden, Kaufleute und freier Verkauf. — Dienstag, 8:00: Die große Chance. — Mittwoch, 8:00: Die große Chance. — Donnerstag, 7:30: Gastin, Verkaufsführung. — Freitag, 8:00: Gastin, Kulturverbandsfreunde und freier Verkauf. — Samstag, 8:00: Gastin.

Sanatorium Mariňská
 Svoboda I. B. Leitender Arzt Dr. A. Šoube
 Bphj. diät. Heilanstalt für alle inneren u. Stoffwechselkrankheiten, rheumatische Erkrankungen, Jochias, Nervenzustände
 Prospekt 3 u. Aussicht durch die Vermählung. Telefon 32

Der Film

Der goldene Gletscher

Daß die schwebenden Goebels-Filme sich durch einen unfaßbaren Stumpfheit auszeichnen (weil sie nichts zu verpöten und nichts zu verlangen wagen), ist eine Tatsache, mit der man sich schon seit langem abgefunden hat. Aber mit den erhabenen Goebels-Filmen ist es inzwischen beinahe noch schlimmer geworden. Der „Tunnel“ war tatsächlich ein Gipfelwerk dieser Richtung, denn er hat seine gedankenlose und blutrünstige Verherrlichung des Führertums wenigstens noch mit einer beäugenden Leichtigkeit vorgebracht. Aber der Rest ist simpler und elender Schund — oder ärgerlicher Phrasentisch wie neulich die „Weiße Rajahai“ oder wie jetzt diese Gletscherromanze, die wiederum in den Schweizer Bergen spielt, die wiederum Gustav Diehl als Hauptdarsteller mitschraubt und die auch wieder der Regisseur Kutter verfilmt hat. Dieser Film wimmelt von größten Unwahrscheinlichkeiten: an den unpassendsten Stellen wird gesungen, gebetet, marschiert und gepredigt — und die dramatische Szene, eine Rettung aus Vergnöt, ist so schlecht gemacht, daß man nicht die Gefahr, sondern nur die Rettung wahrnimmt. Aber verblüffender noch als die Ungeheuerlichkeit der Darstellung ist der Wahn der dargestellten Handlung. Wahrscheinlich hat man mit diesem Kampf zwischen dem Mann, der im Strahlen das Heil des Volkes sieht und dem Konfuzianer, der nach Geld graben will (und sich mit Dynamit in die Luft sprengt, weil er das Geld nicht findet) ein Wirtschaftsprüfungsvorhaben oder gar eine antimaterialistische Legende formen wollen. Aber die Vorgänge in diesem verfilzten „Wirtschaftsromanze“ und das Verhalten der beiden Hauptgestalten ist in allen Einzelheiten so unmöglich und widersprüchlich, daß die ernsthaft vorgetragene Beschäftigung unerschreiblich lächerlich und unerträglich langweilig wirkt, worüber die durchschnittlich schönen Gebirgsaufnahmen auch nicht hinweghelfen können. — eis —

Dieser alte Schuft

Wer von einem Film nichts verlangt als eine Regie, die ihr Handwerk überlegen beherrscht, und eine Darstellung, die sie sehen lassen kann, der wird mit diesem französischen Produkt sehr zufrieden sein. Denn der Regisseur Anatol Litvak hat hier sehr effektvolle Szenen aufgearbeitet: einen lachenden, wirbelnden Hummelplatz, eine vollendet photographierte Variété-Vorstellung, eine beklemmende Depression und lustvoll betonte und gekämpfte Gesellschaftsszenen. Mit sympathisch-eindrucksvollen Schauspielern: mit der unverfälschten Alice Field, dem jugendlich-fürchten Pierre Blanchard und mit dem — seit „David Golder“ — berühmten Harry Baur, der einer der reifsten Darsteller herrlich-elementarer und empfindsam-kultivierter Menschen ist, die es im Film zu sehen gibt.

Aber die bemerkenswerten Leistungen in diesem Film sind an ein Drehbuch geknüpft, das in seiner belanglosen Wertlosigkeit peinlich ist. Es beginnt mit einer schwachen Kopie des Schwedischen „Pygmalion“, die dann abgelöst wird von dem erfolglosen Ringen des reichen Mannes um die Liebe des armen Mädchens, das sich zwar gern verwöhnen, aber nicht erobert läßt, was einestheils mit ihrem Stomdiantentum und andererseits mit der passiven Lebensweisheit und dem unwahrscheinlichen Ebelmut des reichen Herrn zusammenhängt, der nur mit Unrecht als „alte Kanaille“ gilt. Viele Motive, manche Probleme, — aber keine darunter, das uns interessiert. Und weil es so ist, bleibt das Ganze — trotz aller guten Leistungen — ein sehr unbefriedigender Film. — eis —

Turnen und Sport

Ist das noch Sport?

Am vergangenen Sonntag wurden im Riesengebirge Militärpatrouillenläufe durchgeführt, an denen sich neben dem Militär auch die anderen tschechischen Sportverbände beteiligten. Die Strecke führte über 25 Kilometer. Der starke Nebel und Wind sowie der Wechsel Schnee stellte an alle Fahrer besondere Anforderungen. Kein Wunder, daß viele Läufer aufgeben mußten oder völlig erschöpft durchs Ziel gingen.

Daß man aber vor dem Ziel völlig enttäuschte Läufer, die zusammengebrochen waren und in Krampf verfielen, nicht durch Verste oder wenigstens Samariter in Behandlung nahm, sondern sie noch in voller Haltung durchs Ziel schleifte, spottete jeder Beschreibung. Jeder Zuschauer mit menschlichem Gefühl konnte sich eines Abscheues nicht erwehren.

wehren. Anstatt dem zusammengebrochenen Läufer zu helfen, mußten ihn seine beiden anderen Kameraden, die sich ebenfalls kaum auf den Beinen halten konnten, auf dem Sande liegend durch das Ziel schleifen.

In ganz kurzer Zeit haben wir, daß mehrere Soldaten mit völlig farblosem Gesicht, oftmals gestützt auf die anderen, unter Aufbietung aller Kräfte durch das Ziel gingen. Einigen mußte auf der Strecke von anderen das Gewehr getragen werden.

Wir fragen hier in aller Öffentlichkeit, ob solche Ereignisse mit Sport noch etwas zu tun haben? Die Zeitung hätte in Anbetracht der ungünstigen Witterungsverhältnisse die Strecke verkürzen müssen, mußte man doch auch bedenken, daß die meisten der Läufer bereits am Vortage einen 18-Kilometer-Lauf hinter sich hatten.

Der Tilden-Zirkus verbleibt in Amerika ausgezeichnet und wird in diesem Jahre ins Europa hier nicht beabsichtigt, da angeblich nichts zu holen sei. Die „Tuniere“, die Tilden und Bines in verschiedenen amerikanischen Städten veranstalteten, brachten eine Gesamteinnahme von 3 Millionen Kč. Tilden, Bines und der Manager bekamen 65 Prozent, so daß jeder rund 800.000 Kč „verdiente“, und zwar in kaum zwei Monaten!

Aus der Partei

Jahresversammlung der Deutschen sozialdemokratischen Bezirksorganisation Prag. Die Jahresversammlung der Bezirksorganisation findet Freitag, den 13. April statt und es werden die Organisationen gebeten, sich diesen Tag freizubehalten. Dienstag, den 10. April, findet eine Sitzung der Bezirksvertretung statt.

Literatur

Statistisches Jahrbuch in der ČSR

Das schon aus früheren Jahren rühmend bekannte tschechische Jahrbuch der Tschechoslowakischen Republik ist nun wieder erschienen. Es enthält eine Fülle von statistischem Material, der Leser findet darin fast jede Statistik, die er sucht. Um die Reichhaltigkeit des Jahrbuches zu erkennen, wollen wir die einzelnen Kapitel wiedergeben: Die Statistiken betreffen das Gebiet der Republik, Bevölkerungsstand, Bevölkerungsabnahme (Geburt, Ehe, Tod, Auswanderung), Landwirtschaft, Bergbau und Hüttenwesen, Industrie, Gewerbe und Handel (Nahrungsmittel, Textilien, Eisenbahn, Flugwesen, Wasserstraßen), Außenhandel, Preise und Kurse, Verbrauch, Geld- und Versicherungswesen, Gesundheitswesen, Arbeitsmarkt, Sozialversicherung und Sozialfürsorge, Schulwesen und Volksbildung, Rechtspflege, öffentliche Verwaltung, Wahlen, Heerwesen, Sicherheitsdienst, öffentliche Finanzen und sonst noch verschiedene Wirtschaftsdaten. Der ganze Band umfaßt etwas über 300 Seiten, es ist unglaublich, auf welche schmalen Raum man so viel wertvolles und vollständiges Material aufbringen konnte. Der Preis des Jahrbuches ist 35 Kč, was angesichts des Inhaltes als sehr billig bezeichnet werden kann. — Das Jahrbuch kann warmstens empfohlen werden. — E. St.

„Le Traducteur“, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, kann für den Selbstunterricht, wie für den Schüler, warm empfohlen werden. Die Stoffauswahl und die Heberziehungen gehen von großer Sorgfalt. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Filme in Prager Lichtspielhäusern

bis einschließlich Donnerstag, den 22. März.

Adria: „König der Paläste“. — Alfa: „Casanova“. — Avion: „Tarzan, der Herrscher des Urwaldes“. — Bernart: „Die sechs Frauen Heinrichs VIII.“. — Fenix: „Dieser alte Schuft“. — Garmont: „Die goldene Katharina“. — Holmwood: „Die goldene Katharina“. — Jule: „Die Schlacht“. — Kinema: „Journale, Groteske, Reportage (1/2-1/8)“. — Kobra: „Die Ehebrecherin“. — Lucerna: „Die Schlacht“. — Metro: „Die goldene Katharina“. — Olympia: „Der Florentiner Hut“. — Praha: „Der geheimnisvolle Räger“. — Radio: „Die sechs Frauen Heinrichs VIII.“. — Stant: „Das letzte Paradies“. — Alma: „Die sechs Frauen Heinrichs VIII.“. — Vesela: „Das Haus in der Borstadt“. — Illusion: „Liebele!“ — Ebo: „Ihr Best“. — Macesta: „Liebele!“ — Regy: „Liebele!“ — Avion und Metro: Samstag 1/2 Uhr: Reminiscenzen.

KURANSTALT REICHENBERG
 Physikal. diätet. Heilmethoden — Schrothkuren
 Mäßige Preise. — Chefarzt Dr. J. Neugebauer.
 Auskunft: Kuranstalt oder durch E. Sojka, Prager XI, Tomkova 15.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN SIND DIE ALLERBESTEN!